

volt

Karlsruhe

Nachhaltig. Digital. Gemeinsam.

Kommunalwahlprogramm 2024

Vorwort

Was ist Volt?

Volt bringt europäische Lösungen für europäische Herausforderungen.

Nationale Parteien stoßen an ihre Grenzen und populistische Versprechen setzen unseren Frieden aufs Spiel. Deswegen haben wir Volt gegründet, eine Bewegung und Partei für ganz Europa. Wir wollen positive Veränderung, die nicht nur das Schlimmste verhindert, sondern das Beste ermöglicht: ein starkes, klimaneutrales, innovatives und gerechtes Europa. Dabei sind es die Städte und Gemeinden, in denen wir leben, uns gemeinschaftlich einbringen oder uns und unsere Ideen verwirklichen. Europäische Politik ist vor allem hier erleb- und sichtbar. Wir als Volt möchten daher auf kommunaler Ebene Politik im Sinne einer europäischen Idee und unserer gemeinsamen Werte gestalten.

Volt Deutschland ist Teil von Volt Europa.

Volt ist die erste und bisher einzige paneuropäische Partei. Anders als bei anderen Parteien handelt es sich bei Volt nicht um befreundete oder Schwesterparteien in verschiedenen Nationen, die im EU-Parlament zusammenarbeiten, sondern um die gleiche Partei. Volt arbeitet schon jetzt in ganz Europa an mutigen, konkreten und konstruktiven Lösungen.

Volt ist in 31 Ländern vertreten und hat mehr als 27.000 Mitglieder in ganz Europa.

Wir arbeiten mit mehr als 130 Mandatstragenden aktiv jeden Tag an einer besseren Zukunft für alle. Seit 2019 – nur 1 Jahr nach Gründung von Volt Deutschland – sitzen wir bereits im Europaparlament. In Bulgarien, den Niederlanden und Zypern haben wir Sitze im nationalen Parlament. Alleine in Deutschland sitzen wir in über 25 Stadt- und Ortschaftsräten. Volt Karlsruhe wurde 2018 gegründet und tritt nun im Juni 2024 das erste Mal für die Gemeinderatswahl an.

Für konkrete Beispiele besuche <https://voltdeutschland.org/unsere-erfolge>.

Wie macht Volt Politik?

Wir führen Politik auf einer sachbezogene und lösungsorientierte Ebene.

Damit Entscheidungen zum Wohle der Stadt und ihrer Bürger*innen getroffen werden, legen wir Wert darauf, differenziert, faktenbasiert und wissenschaftlich zu arbeiten.

Wir machen Politik miteinander und füreinander.

Volt setzt sich für eine starke und aktive Beteiligung der Bürger*innen an politischen Entscheidungsprozessen ein. Dies kann durch den Einsatz von Bürger*innendialogen, Online-Umfragen und anderen Formen der Bürgerbeteiligung geschehen. Dabei ist es essentiell, dass jede*r die Möglichkeit hat – egal ob jung, alt, alleinerziehend oder mit Behinderung – mitzuwirken.

Volt lebt den „Best Practice“-Ansatz.

Wir müssen das Rad nicht neu erfinden. Für viele Herausforderungen gibt es bereits sehr gute Lösungen oder Ansätze. Stehen wir vor einer Herausforderung, prüfen wir, ob wir erfolgreiche Lösungen aus anderen Regionen übertragen können. Wir suchen immer nach „Best Practices“. Du findest Beispiele hierfür überall in unserem Wahlprogramm.

Vorwort	2
Was ist Volt?.....	2
Wie macht Volt Politik?.....	3
Wir kandidieren für Karlsruhe	6
Unser Karlsruhe – Nachhaltig. Digital. Gemeinsam	8
Europäisch in den Gemeinderat	9
Was hat Europa mit der Kommunalwahl zu tun?.....	9
Europa vor Ort.....	9
Europa in unserem Programm.....	10
International aktives Karlsruhe.....	10
Nachhaltiges Karlsruhe	11
Erneuerbare Energieversorgung.....	11
Stadtentwicklung.....	12
Nachbarschaften der kurzen Wege.....	12
Klimagerechte Stadt.....	14
Öffentlicher Raum und Infrastruktur.....	15
Sicherheit.....	16
Wohnen für alle.....	17
Mobilität.....	19
Attraktive Öffis.....	19
ÖPNV Finanzierung auf neuen Wegen.....	20
Vorrang fürs Fahrrad und Fußgänger*innen.....	20
Vernetzung von Leihangeboten.....	22
Moderner Lieferverkehr.....	23
Digitales Karlsruhe	24
Digitalisierung der Verwaltung.....	24
Digitalisierung in der Bildung.....	25
Digitalisierung im Gemeinderat.....	26
Offenes WLAN.....	26
Smarte Fächerstadt.....	27
Open Data & Open Source.....	28
Informationssicherheit.....	28
Soziales Karlsruhe	30
Soziale Gerechtigkeit.....	30
Armut bekämpfen.....	30
Kinder- und Jugendfreundliche Stadt.....	31
Häusliche Gewalt beenden.....	32
Vereinbarkeit Familie und Beruf.....	32
Obdach für alle.....	33
Menschenwürdige Sexarbeit.....	34

In Vielfalt vereint.....	34
Rassismus und Diskriminierung bekämpfen.....	34
Queeres Leben in Karlsruhe.....	36
Inklusive Migration.....	39
Für eine altersgerechte Zukunft.....	42
Barrierefreiheit schaffen.....	43
Gesundheit.....	44
Prävention.....	44
Mentale Gesundheit.....	45
Enttabuisierung.....	45
Pflege.....	46
Zukunft sichern.....	47
Bürger*innenbeteiligung in Karlsruhe.....	48
Bürger*innenbeteiligung zugänglich machen.....	48
Kinder- und Jugendbeteiligung.....	50
Wahlrecht und politische Bildung.....	51
Bildung in Karlsruhe.....	52
Mehr Personal.....	52
Frühkindliche Förderung.....	53
Bezahlbare Kinderbetreuung.....	54
Zukunftsfähige Schule.....	54
Inklusive Schulbildung.....	56
Attraktive Weiter- und Ausbildungen.....	57
Wirtschaft in Karlsruhe.....	58
Innenstadt des Erlebens.....	58
Förderung von Unternehmensgründungen.....	60
Förderung nachhaltiger Wirtschaft.....	61
Fachkräftemangel abmildern.....	63
Attraktiver Wohnort.....	63
Europäische Zusammenarbeit für Fachkräftezuwanderung.....	64
Lebenslanges Lernen.....	64
Stadt als Vorbild für Arbeitgeber.....	65
Bürokratieabbau.....	65
Freizeit, Sport und Kultur in Karlsruhe.....	67
Zukunftssichere Freizeit.....	67
Inklusive Freizeit.....	69
Vote Volt.....	70
Bei Volt Mitmachen.....	70

Wir kandidieren für Karlsruhe



Fabian Gaukel

Listenplatz 1

Fachinformatiker Systemintegration, 27

Europäische Zusammenarbeit, Digitale Verwaltung, Nachhaltige Stadtentwicklung, Mobilitätswende



Adina Geißinger

Listenplatz 2

Betriebswirtin B.A., 27

Soziale Gleichberechtigung, nachhaltige Wirtschaft, Digitalisierung

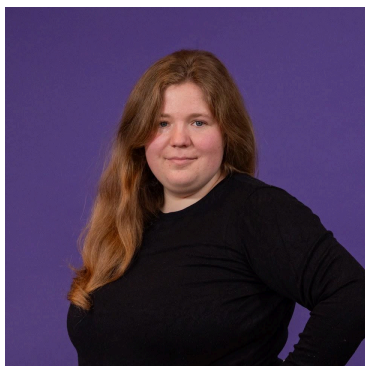


Kien Nguyen

Listenplatz 3

Wirtschaftsingenieur, 35

Plurale Gesellschaft, soziale Gerechtigkeit, Digitalisierung



Jennifer Maahs

Listenplatz 4

Chemieingenieurin, 29

Bürger*innenbeteiligung, Inklusion, Zukunftsfähige Schule



Nils Spreyer

Listenplatz 5

Student (Verkehrssystemmanagement), 24

ÖPNV, sichere Fahrradwege und nachhaltige Stadtentwicklung



Eva Schill

Listenplatz 6

Geologieprofessorin, 53

Energiewende, Klimaschutz, Frauen*



Tassi Giannikopoulos

Listenplatz 7

Diversitymanager, 43

Ethnische Vielfalt, faire Schulausstattungen und Menschen mit Behinderungen



Celine Borchers

Listenplatz 8

Studentin (Medien- und Kommunikationsinformatik), 26

Inklusive Gesellschaft, Nachhaltigkeit, psychische Gesundheit, Digitalisierung und Medienkompetenzen

Unser Karlsruhe – Nachhaltig. Digital. Gemeinsam.

Karlsruhe ist eine tolle Stadt mit viel Potential. Es liegt uns am Herzen, die richtigen Themen anzustoßen, um eine lebenswerte Zukunft für Karlsruhe – und damit auch für Europa – aktiv zu gestalten.

Kernanliegen für die Karlsruher Gemeinderatswahlen sind Nachhaltigkeit, Digitalisierung und soziale Gleichberechtigung.

1. **Nachhaltig** – Nachhaltigkeit bedeutet für uns, einen Ausgleich zwischen Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft zu finden. Karlsruhe muss seiner Verantwortung in der Welt zur Sicherung unserer gemeinsamen Zukunft gerecht werden.
2. **Digital** – Digitalisierung ist ein großartiger Weg zur Teilhabe aller Menschen an Politik und Gesellschaft. Wir sehen die Digitalisierung als ein Werkzeug, das das Leben der Bürger*innen und Verwaltung einfacher macht und zu mehr Wohlstand führt.
3. **Gemeinsam** – Unser Karlsruhe ist Heimat. Dieser besondere Ort ist Gemeinschaft, Gleichberechtigung, Zusammenhalt und Vielfältigkeit. Wir wollen den Zusammenhalt in unserer Kommune weiter stärken und das Leben in Karlsruhe attraktiver, vielfältiger und noch lebenswerter gestalten.

Das folgende Wahlprogramm ist eine Sammlung unserer Ideen und Lösungsvorschläge für die Zukunft unserer Stadt. Diese möchten wir die kommenden Jahre in Karlsruhe verwirklichen und mit den anderen Akteur*innen der Stadt weiterentwickeln.

Europäisch in den Gemeinderat

Was hat Europa mit der Kommunalwahl zu tun?

Als wichtige Bestandteile Europas spielen Kommunen und Regionen eine Schlüsselrolle bei einer nachhaltigen Politik in und für Europa. Karlsruhe kann hier mit gutem Beispiel vorangehen und Vorreiterin im Klimaschutz, der Digitalisierung und Vielfalt werden.

Europa vor Ort

In einer immer stärker vernetzten Welt wird der Austausch über Grenzen hinweg auch auf kommunaler Ebene relevanter. In vielen Aspekten ist eine gute Zusammenarbeit in Europa unerlässlich: Sei es bei der Förderung städtischer Projekte, beim kulturellen Austausch oder dem wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Fortschritt.

Auf EU-Ebene wird der grobe Rahmen gespannt, der kommunal ausgestaltet wird. Dabei muss man das Rad nicht immer neu erfinden. Für viele unserer Probleme gibt es schon in zahlreichen anderen europäischen Städten Lösungen, von denen wir lernen und sie gemeinsam umsetzen können.

Aus all diesen Gründen ist es für uns wichtig, die Integration zwischen Karlsruhe und anderen europäischen Städten sowie der EU zu verstärken. Wir setzen uns über Grenzen hinweg für Frieden und eine vielfältige Gesellschaft ein. Nicht umsonst ist das Motto der EU "in Vielfalt vereint". Europa als Gemeinschaft, gelebt von Europäer*innen.

Europa in unserem Programm

Europa ist für uns nicht nur ein Thema, sondern allgegenwärtig und der Schlüssel, mit dem wir die Herausforderungen unserer Zeit angehen möchten. Daher ist unser Europa-Kapitel vergleichsweise kurz, findet sich aber in jedem Thema wieder wie ein Fixstern am Nachthimmel.

Karlsruhe liegt im Herzen der Europäischen Union und beteiligt sich bereits an vielen Projekten und Institutionen und profitiert von zahlreichen Fördergeldern. Diese Vorzüge, kommen uns allen zu Gute. Wir wollen sie noch sichtbarer machen und dafür sorgen, dass wir auch zukünftig ein aktiver Teil dieser Gemeinschaft sind.

Unsere Ziele:

- **Förderung aktiver Kommunikation** über die Wirkung der EU innerhalb Karlsruhes, z.B. von Fördergeldern, Projekten und wirtschaftlichen/sozialen Auswirkungen.
- **Aufklärung über die EU** selbst zum Beispiel zu wichtigen Institutionen, EU-Parlamentarier*innen aus der Region und wichtigen Gesetzesänderungen. Hierfür soll das Europe-Direct-Zentrum gestärkt werden.
- **Europäische Vernetzung im Gemeinderat**, so dass gemeinsame Projekte aktiv angegangen werden und auch die Verwaltung dazu ermutigt wird.

International aktives Karlsruhe

Schon heute unterhält Karlsruhe fünf internationale Städtepartnerschaften. Diese Partnerschaften sollen für alle Bürger*innen erlebbarer und sichtbarer gemacht werden.

Dazu gehören z.B. die Förderung von kulturellem Austausch Karlsruher Vereine und Organisationen, die Förderung internationaler Austauschprogramme sowie Kooperationen in der Erwachsenenbildung. Auch die Möglichkeiten digitaler Gemeinschaftsprojekte müssen verstärkt betrachtet werden.

Mit den beiden EU-Partnerstädten Nancy (Frankreich) und Temeswar (Rumänien) wollen wir gemeinsame Projekte mit EU-Bezug priorisieren.

Nachhaltiges Karlsruhe

Wir brauchen eine gute Balance zwischen Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft, um auch künftigen Generationen ein schönes Zuhause bieten zu können.

Daher verfolgt Volt beispielsweise eine ganzheitliche Energiewende, eine nachhaltige Stadtentwicklung mit kurzen Wegen und einer Gestaltung des öffentlichen Raums, der für alle Bürger*innen zugänglich und sicher ist. Dabei ist die Schaffung einer klimagerechten Stadt essentiell für unsere Zukunft. Weiterer Schwerpunkt für eine nachhaltige Stadt ist die Förderung des öffentlichen Nahverkehrs sowie des Fuß- und Radverkehrs.

Im Bereich Wohnen setzt sich Volt für bezahlbares und nachhaltiges Wohnen ein. Dazu sollen der soziale und genossenschaftliche Wohnungsbau gefördert und leerstehende Wohnungen vorrangig modernisiert werden.

Erneuerbare Energieversorgung

Karlsruhe braucht eine sichere und nachhaltige Energieversorgung für alle Bürger*innen. Dabei muss die Stadt mit allen städtischen Einrichtungen als gutes Vorbild vorangehen.

Unsere Ziele:

- **Förderung von energetischer Modernisierung** mit Photovoltaik und Wärmepumpen sowie des Einsatzes von Abwärme und umfassenden, klimaneutralen Heizungstauschprogrammen.
- **Schaffung von Smart-Grid-Systemen**, um die Nutzung erneuerbarer Energien zu optimieren und die Versorgungssicherheit zu erhöhen
 - Implementierung eines Smart Grids
 - Potenzialstudien zur Anpassungsfähigkeit von Verbraucher*innen und Produzent*innen
 - Transparente Plattform für lokale Stromproduktion
 - Verwendung offener Standards für flächendeckende Nutzung
 - Gesteuerte Einspeisung von Solarstrom und Ladesteuerung für E-Fahrzeuge
 - Einsatz intelligenter Haushaltsgeräte zur Netzentlastung
 - Schulungsmaßnahmen für Bürger*innen und Gewerbetreibende

- **Ausbau von Fernwärmeleitungen** für die Nutzung von industrieller Abwärme oder Geothermie für private Haushalte
- **Förderung von Tiefengeothermie-Projekten** zur Wärmeversorgung der Stadt Karlsruhe, über Fernwärme wie es beispielsweise schon in München geschieht
- **Verständliche Informationsangebote** für alle Interessierten schaffen
- **Unterstützung von Privathaushalten**
 - Schaffung und Ausbau von Beratungsstellen
 - Solarmodule auf Dach und Balkon städtisch fördern
- **Bürger*innenbeteiligung:** Ausbau erneuerbarer Energien kann nur mit Beteiligung der Bürger*innen funktionieren. Diese muss frühzeitig beginnen, um alle abzuholen.
*Mehr unter **Bürger*innenbeteiligung in Karlsruhe***

Stadtentwicklung

Nachbarschaften der kurzen Wege

Unsere Vision für Karlsruhe ist nachhaltig, sozial und innovativ. Die drängenden Probleme durch die auf Autos ausgelegte Stadtplanung der Vergangenheit, wie Lärm, Luftverschmutzung, Unfälle, Platzmangel und Verkehrschaos, wollen und müssen wir als pragmatische politische Kraft angehen. Dabei steht das Wohl aller Bürger*innen im Vordergrund – denn sie machen eine Stadt aus!

Wir setzen dafür auf Nachbarschaften der kurzen Wege, in denen ein komfortabler Alltag für alle Bewohner*innen autofrei und möglichst fußläufig möglich ist, indem die Weglängen verkürzt werden.

Best Practices: Paris (15-Minuten-Stadt), Barcelona (Superblocks):

Bestehende Infrastruktur wurde so umgebaut, dass der Durchgangsverkehr auf ein minimal erforderliches Maß reduziert (und auf Schrittgeschwindigkeit entschleunigt) wurde. Die Anwohner*innen können den Alltag zu Fuß und Rad in angenehmer Zeit (Hemmschwelle 15 Minuten) bewältigen. Mittlerweile dehnt die Stadt Barcelona den Begriff Superblocks auf eine Vielzahl sozialer und städtebaulicher Projekte aus, die öffentliche Räume wiederbeleben.

Unsere Ziele:

- **Superblocks/15-Minuten-Stadt:** Lokale Zentren zur Daseinsvorsorge auch außerhalb des Stadtkerns
- **Öffentlicher Raum für Kunst, Einzelhandel und Kultur** öffnen durch beispielsweise saisonale Nutzung von Parkplätzen als Sitzflächen von Gaststätten.
- **Aktive Beteiligung der Bürger*innen in der Bauplanung** ermöglichen. Reallabore (z.B. der erfolgreiche Verkehrsversuch autofreie nördliche Karlstraße) sehen wir ein wichtiges Instrument der Bürger*innenbeteiligung.
*Mehr unter **Bürger*innenbeteiligung in Karlsruhe***
- **Fuß, Rad, ÖPNV als erste Priorität** in der Siedlungs- und Verkehrsplanung.
*Mehr unter **Mobilität***
- **Kinder als selbstständige Verkehrsteilnehmer*innen:**
 - Einrichtung verkehrsarme Zonen mit Elternhaltestellen in fußläufiger Entfernung um Schulen
 - Ausreichend Kapazitäten für Fahrrad- und Rollerstände an Schulen und Beseitigung etwaiger Sichtbarrieren oder Gefahrenzonen.
 - „laufende Schulbusse“ und „Fahrradbusse“, bei denen Grundschulkinder gemeinsam in Gruppen zu Fuß oder mit dem Rad zur Schule gehen und dabei von Erwachsenen begleitet werden. Diese „Schulbusse“ laufen genau wie ein Linienbus zu bestimmten Zeiten feste Haltestellen auf dem Weg zur Schule an.

Klimagerechte Stadt

Neben den Struktur- und Verkehrsproblemen kommen auf Karlsruhe zahlreiche Herausforderungen durch den Klimawandel zu. Wir brauchen eine klimagerechte Stadt.

Unsere Ziele:

- **Entsiegelung und Renaturierung von Flächen** durch zum Beispiel Umbau oder Parkplätzen mit Gittersteinen versehen.
- **Dach- und Fassadenbegrünung**, insbesondere dort, wo dichte Bebauung die Möglichkeit einer angemessenen Entsiegelung verhindert. Falls Begrünung aus wichtigem Grund ausgeschlossen ist, müssen helle Farben verwendet werden, da diese sich in der Sonne weniger aufheizen.
- **Schattenspendende Bepflanzung und Möblierung** im Stadtgebiet und vor allem in Fußgängerzonen.
- **Grünflächen, Bäume und Frischluftschneisen**, die unsere Nachbarschaften kühlen. Sie wirken insbesondere dort, wo sich durch Glas und Beton Wärme anstaut.
- **Luftqualität verbessern**: Förderung und Auswertung von Pilotprojekten zur Verbesserung der Luftqualität.
- **Förderung von Beet- und Baumpatenschaften**
- **Regenwasserrückhaltebecken und Konzept der Schwammstadt** für das Auffangen von Starkregen umsetzen, um die Wasserversorgung auch in Extremzeiten konstant zu sichern.
- **Regenwasser zur Bewässerung** von Grünanlagen und zur Toilettenspülung verwenden. Dafür müssen in öffentlichen und privaten Gebäuden sowie in Betrieben die nötigen Systeme gebaut werden.
- **Öffentlicher und ausgeschilderter Zugang zu Trinkwasser**: bestehende Trinkwasserbrunnen müssen aufgewertet sowie weitere vor allem im Bereich des Schlosses und der Kaiserstraße gebaut werden.

Öffentlicher Raum und Infrastruktur

Wir wollen, dass sich die Leute gerne in Karlsruhe aufhalten und unterwegs sind.

Unsere Ziele:

- **Mehr Sitz- und Liegebänke** mit Überdachung im Stadtkern für eine gute Aufenthaltsqualität
- **Mehr Begrünung** im gesamten Innenstadtbereich
- **Mehr kostenlose, öffentliche Toiletten**, die barrierefrei und auffindbar sind sowie Auslage kostenloser Hygieneprodukten
- **Engmaschiges Mülleimernetz** inklusive Aschenbecher für eine saubere Nachbarschaft.
- **Abbau und Vermeidung von Angsträumen** wie Unterführungen und unbeleuchtete Gassen.
- **Abbau und Verbote menschenfeindlicher Architektur**, die soziale Randgruppen verdrängt
- **Öffentlicher Outdoor Coworking-Space** mit ausreichend Schattenplätzen, Internet, Stromanschlüssen, genügend Sitzmöglichkeiten und Getränkeangebot
- **Mehr Tauschschränke und -hütten**, um ein Tauschen außerhalb von Büchern auch in Karlsruhe flächendeckend zu ermöglichen
- **Schaffung eines öffentlichen Bücherraums**, der für alle jederzeit zugänglich ist als Ergänzung zu Bücherschränken (Best Practice: Bullay)
- **Mehr öffentliche Grillplätze**, die gut durch den ÖPNV erreichbar ist
- **Mehr Graffiti Freewalls** sowie Sondermüll-Mülleimer für jede Freewall

*Mehr unter **Freizeit, Sport und Kultur in Karlsruhe***

Sicherheit

Wir setzen uns für ein sicheres Karlsruhe ein. Sicherheit ist von essenzieller Bedeutung, da sie das Grundbedürfnis nach Schutz erfüllt, das Vertrauen in die Gemeinschaft stärkt und die Lebensqualität aller Bürger*innen maßgeblich beeinflusst.

Unsere Ziele:

- **Abbau von Angsträumen** wie Unterführungen und unbeleuchtete Gassen sowie Berücksichtigung dieser bereits in der Planung.
- **Notfallsäulen im ganzen Stadtgebiet errichten**, mit denen per Knopfdruck Hilfe gerufen werden kann - zum Beispiel bei gesundheitlichen Vorfällen oder Belästigung

FLINTA*-Taxi

Viele FLINTA* (Frauen, Lesben, intergeschlechtliche, nichtbinäre, agender und trans Personen), kennen das mulmige Gefühl, das aufkommt, wenn sie nachts in schlecht beleuchteten Straßen laufen oder alleine auf den Bus oder die Bahn warten. Dieses Problem haben Stuttgart (seit 1996) und Heidelberg (seit 1992) bereits erkannt und ein FLINTA*-Nachttaxi für Alleinreisende ermöglicht. Dies ist ein sicheres Taxi mit einem Pauschalpreis oder einer Beteiligung der Verkehrsbetriebe, welches ab 20 Uhr von unbegleiteten FLINTA* gerufen werden kann.

- **Dokumentation von Übergriffen und Belästigungen** durch eine bessere Erfassung (Best Practice Indien: safecity.in; in Karlsruhe als städtisches Projekt)
- **Subjektive Sicherheit erhöhen** durch beispielsweise ausreichende Polizeipräsenz und Schulungen der Sicherheitsorgane, Alkoholverbot am Werderplatz, Notfallknöpfe, etc.
- **Ausstiegsmöglichkeiten zwischen den Bus-Haltestellen** in der Nacht.
*Mehr unter **Attraktive Öffis***
- **Gute Vorbereitung auf Krisensituationen** durch zum Beispiel Alarmsignale, die jede*n erreichen
*Mehr unter **Barrierefreiheit schaffen***

Wohnen für alle

Eine Stadt definiert sich vor allem durch ihre Einwohner*innen. Wohnraum darf kein Luxus sein! Wir brauchen mehr und bezahlbaren Wohnraum.

Wichtig ist dabei nicht mehr als nötig, Flächen zu versiegeln. Vor einer Ausweisung neuer Baugebiete ist daher eine Nachverdichtung zwingend zu überprüfen. Wir setzen auf nachhaltige Bauweise und -materialien.

Unsere Ziele:

- **Sozialen, inklusiven und nachhaltigen Neubau** wollen wir gezielt fördern und beschleunigen. Wobei Modernisierung – auch von leerstehenden Immobilien – dem Neubau vorgezogen wird.
- **Stärkung des gemeinwohlorientierten Wohnungssektor** durch Investition in soziales oder genossenschaftliches Wohnen sowie durch Priorisierung bei der Baugenehmigung. Das gilt ebenfalls für barrierefreie (Um-)Bauten.

Best Practice Wien

Die Stadt Wien setzt viele stadtplanerische Maßstäbe, indem sie Gemeindewohnungen errichtet, damit günstigen Wohnraum für alle verfügbar macht und gleichzeitig Wohnungsbau fördert. Der hohe Anteil an gemeinnützigen Wohnungen senkt in der ganzen Stadt die Miete und trägt zur gesellschaftlichen Durchmischung bei.

- **Mietpreisbremse aktiv kontrollieren und durchsetzen** um die Wohnpreise in Karlsruhe zu mindern
- **Strafen für längerfristig leerstehende Wohnungen** (Best Practice Landau)
- **Spekulationen mittels Bauverpflichtung** eindämmen. Wenn nach einer gesetzten Frist der Bau eines Gebäudes auf einem entsprechenden Baustück nicht begonnen wurde, fällt das Gebiet zurück in den Besitz der Kommune.
- **(Inter-)Kommunale, revolvingende Bodenfonds einrichten.** Wir richten vorausschauend einen Vorrat an unbebauten Flächen ein, um diese später zum Beispiel für sozialen Wohnungsbau nutzen zu können. (Interkommunal, da wir eine Kooperation mit höheren Ebenen wie Bund und Länder nicht ausschließen werden. Revolvingend, da so das Geld der Verkäufe immer wieder investiert wird und somit dauerhaft zur Verfügung steht.)

- **Senkung der Nachfrage:**
 - Durch eine verbesserte Anbindung unserer Stadt an das Umland und einer “Nachbarschaft der kurzen Wege”, kann zu Teilen die Nachfrage nach innerstädtischem Wohnraum reduziert werden.
*Mehr unter **Nachbarschaften der kurzen Wege***
 - Wir unterstützen innovative Wohnmodelle wie Mehrgenerationenhäuser, Senior*innen-WGs und Clusterwohnungen, welche durch Gemeinschaftsflächen Raum sparen und die Wohnungsnot abfedern.
- **Bauvorschriften reduzieren:** Volt fordert angemessenere Bauvorschriften (besonders im sozialen Wohnungsbau), um Kosten zu senken und damit schneller mehr Wohnraum zu schaffen. Die Reduktion darf allerdings nicht auf Kosten von Sicherheit, Inklusion oder Nachhaltigkeit gehen. Da viele Vorschriften nicht auf kommunaler Ebene getroffen werden, fordern wir die Stadt auf, auf Landesebene ihre Vorschläge einzubringen.
- **Klimagerechter Um-und Neubau:**
 - Wir setzen auf nachhaltige, nachwachsende und klimaneutrale Bauweisen wie Passivhäuser oder die Nutzung von Holz oder recycelten Beton.
 - Sanierungsvorhaben gehen mit einer Photovoltaik-Umbaupflicht einher
 - Beratungs- und Informationsangebot für Eigentümer*innen von Wohnraum, um ihnen bei der Planung und Durchführung von Sanierungsmaßnahmen zu helfen.
 - *Mehr unter **Klimagerechte Stadt***
- **“Housing First”-Strategie**, um die Obdachlosigkeit in der Stadt zu senken und Menschen wieder in die Gesellschaft zu integrieren. (Best Practice: Finnland)
*Mehr unter **Obdach für alle***

Mobilität

Eine moderne und nachhaltige Mobilität braucht klare Prioritäten in der Verkehrspolitik und übergreifende Verkehrskonzepte. Zur Erreichung dieser Ziele sind viele Maßnahmen nötig, um attraktive Alternativen zum Auto zu schaffen und gleichzeitig den motorisierten Individualverkehr im Innenstadtbereich weniger attraktiv zu machen.

Attraktive Öffis

Wir wollen eine Priorisierung der Verkehrsmittelwahl auf umweltfreundliche Fortbewegungsmittel. Damit attraktive Angebote realisiert werden können, braucht es neben der passenden Infrastruktur sowie Fahrzeugen auch genügend Personal.

Unsere Ziele:

- **Stärkere Vernetzung der verschiedenen Verkehrsmittel** in den Stadtrandgebieten und intelligente Verknüpfungen, besonders in den Nachtstunden.
- **Flexibler Ausbau des ÖPNVs** durch die Ausweitung von On-Demand-Angeboten wie Rufbusse, autonome Shuttles und moderne Ridesharing-Konzepte.
- **Übergang Park and Ride**, ÖPNV und motorisiertem Individualverkehr am Stadtrand.
- **Barrierefreier Ausbau** aller Haltestellen und Bahnsteige. Bevorzugt werden wichtige Haltestellen wie der Bahnhof Durlach oder der Hauptbahnhof Vorplatz.
- **Adäquate Ausschilderung** der Ausgänge, Notfallfahrplänen, Barrierefreiheit, etc.
- **Zusätzliche englische Ansagen** in den öffentlichen Verkehrsmitteln
- **Digitale Anzeigetafeln** (speziell Bushaltestellen) in Deutsch und Englisch
- **Faire Tarife mit dem Mobilitätspass:** Als Modellkommune für den Mobilitätspass möchten wir die Möglichkeit nutzen und eine Nahverkehrsabgabe für Bürger*innen, Arbeitgeber*innen, Kfzhalter*innen und/oder Citymaut einführen. Diese soll dann als Bürger*innenbudget in Höhe vom Deutschlandticket zur Verfügung gestellt werden. Außerdem wollen wir in den kommenden Jahren die Kosten für den ÖPNV weiter senken. So sollen zum Beispiel Grundschüler*innen kostenlos Bus und Bahn fahren.
- **Karrierechancen hervorheben:** Karlsruhe muss konsequent über Karrieren im ÖPNV informieren (z. B. in Schulen, Arbeitsagenturen, über Aktionstage etc.).
- **Flexible Arbeitszeitmodelle** wie Vier-Tage-Woche, Nebenjobs und Co. ermöglichen.

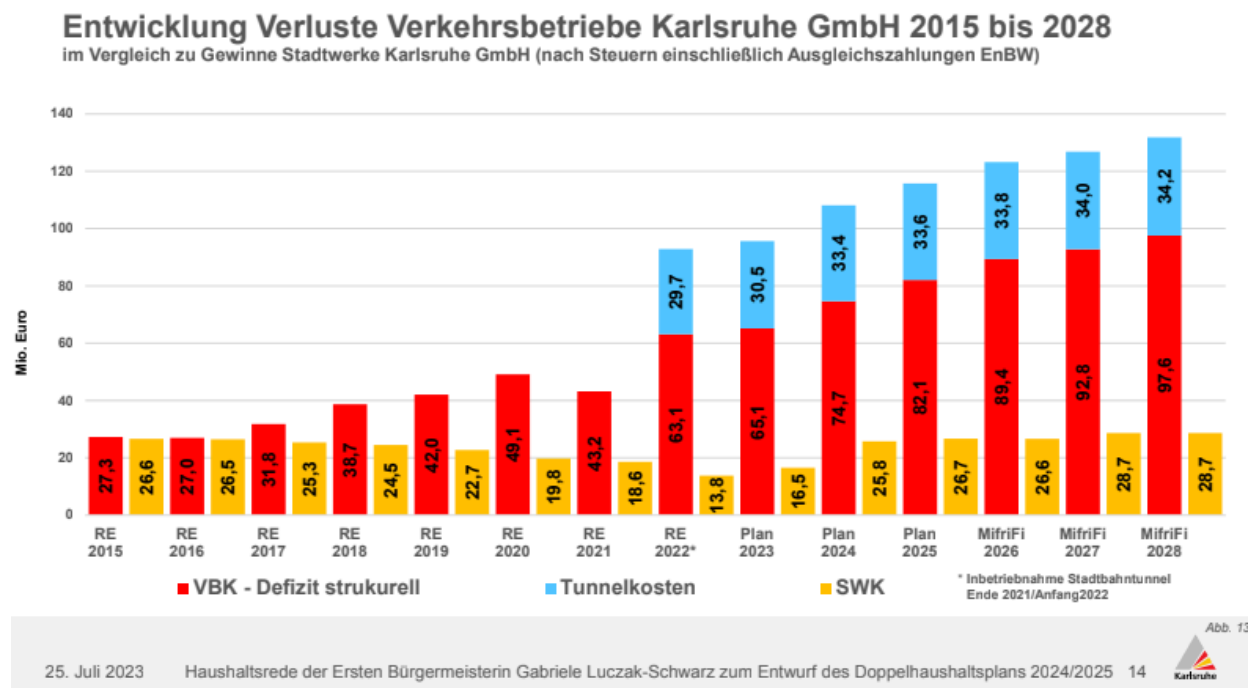
- **Bezahlte Pausen im Fahrdienst:** betriebsbedingte Warte- und Umstiegszeiten der Tram- und Busfahrer*innen müssen bezahlt werden, da Fahrer*innen nicht über deren Länge und Zeitpunkt entscheiden können.
- **Mehr Ausbildungsinhalte auf Englisch,** um Personal aus dem Ausland zu gewinnen.

ÖPNV Finanzierung auf neuen Wegen

In den vergangenen Jahren sind die Ausgaben der städtischen Verkehrsbetriebe stark gestiegen. Ursache dafür sind unter anderem gestiegene Energiekosten und der Unterhalt des Stadtbahntunnels.

Da in den kommenden Jahren nicht mit einem Ausgleich durch die Stadtwerke zu rechnen ist und die VBK dieses Budget für Ausbau und Instandhaltungen dringend benötigt, schlagen wir vor, die Einnahmen durch folgende zwei Maßnahmen zu erhöhen:

Das Land BW hat vor kurzem die Grundlage für die Arbeitgeberabgabe, den Kfz-Halter-Beitrag und weitere neue Finanzierungsmöglichkeiten geschaffen, die wir nutzen müssen, um das Loch im Haushalt der Verkehrsbetriebe zu stopfen. Des Weiteren wollen wir Parkgebühren für den finanziellen Zuschuss für die Verkehrsbetriebe nutzen. So können Erlöse aus der Parkraumbewirtschaftung dem Ausbau des Angebots zu Gute kommen.



Vorrang fürs Fahrrad und Fußgänger*innen

Rad und Fuß sind die umweltfreundlichsten und gesündesten Fortbewegungsmethoden. Wir möchten die Verkehrsräume neu verteilen, um sie für alle Verkehrsteilnehmer*innen deutlich zu verbessern. Wir setzen uns für ein vollumfängliches Radnetz ein, das sicher, vernetzt und direkt ist. Auch wer zu Fuß in der Stadt unterwegs ist, darf nicht benachteiligt werden.

Unsere Ziele:

- **Ansatz der Nachbarschaft der kurzen Wege** soll es ermöglichen, nicht auf andere Verkehrsmittel angewiesen zu sein.
*Mehr unter **Nachbarschaften der kurzen Wege***
- **Verlängerte Ampelgrünphasen für Fußgänger*innen**, damit auch Menschen mit Einschränkung die Straße problemlos queren können.
- **Bessere temporäre Parkplätze für Lieferfahrzeuge**, die nicht durch Lastenräder und Co. ersetzt werden können, um so Fahrradwege oder Bürgersteige freizuhalten.
*Mehr unter **Moderner Lieferverkehr***
- **Höhere Strafen**, vor Allem für Autos, bei Missachtung von Fußgängerzonen
- **Durchgehendes Radnetz und Radschnellwege**, die nicht zugunsten von Autostraßen unterbrochen werden, das die Ausgangs- und Zielpunkte der Radfahrer*innen möglichst direkt verknüpft und gut ausgeschildert ist. (Best Practice „Verkehrswegenetz Houten“).
- **Ordentliche Reinigung und Instandhaltung der Radwege** auch z.B. bei Schnee, da Glätte für Radfahrer*innen gefährlicher als für den Autoverkehr ist.
- **Mehr Reparaturstationen für Fahrräder**, um Räder kostengünstig lange zu nutzen.
- **Mehr Fahrradparkhäuser und -stellplätze**, vor allem an Haltestellen. Diese sollen kostengünstig und gegebenenfalls kostenfrei bei Kopplung an ÖPNV-Monats-/Jahrestickets sein.
- **Sicherer Radverkehr und Reduzierung der Verkehrstoten auf null Tote** (“Vision Zero”): Die Zahl der Unfälle ist stark gestiegen (siehe Sicherheitsbericht 2022). Ursachen müssen ergründet und angegangen werden. Dazu können breitere Fahrradstreifen (“Fahrradspurbreiten”) und weniger scharfe Kurven (“Kurvenradien”), baulich deutliche Trennung von Rad von Auto- und Fußverkehr und fehlerverzeihende Anlagen beitragen.

Vernetzung von Leihangeboten

In Karlsruhe gibt es verschiedene Leihangebote für den Mobilitätssektor wie Stadtmobil, Nextbike, Lastenkarle und verschiedene E-Scooter Anbieter. Wir brauchen ein Gesamtkonzept vor, dass Leihoptionen sinnvoll miteinander verknüpft. Das Ziel ist es, dass alle Anbieter ineinander verzahnte Mobilitätslösungen anbieten, die miteinander und nicht nebeneinander funktionieren (Mobility-as-a-Service).

Unsere Ziele:

- **Ausbau des Carsharing-Angebots**, insbesondere die Ausweitung des Stadtflitzer-Gebietes in Karlsruhe.
- **Ausweitung des Bikesharing-Angebotes:**
 - Das Free-Floating Bikesharing-Areal (Räder mit Schloss im Rahmen, die nicht an speziellen Orten angeschlossen werden müssen) soll neben dem Stadtgebiet auch umliegende Regionen umfassen.
 - Lastenräder sollen in das Angebot aufgenommen werden.
- **Informationskampagne für die digitale Mobilitätsplattform "Regiomove"** für bessere Bekanntheit sowie Schulung der Bürger*innen in der Nutzung.
- **Kombination von Parkschein und ÖPNV-Fahrkarten** stellt eine Möglichkeit dar, Park and Ride attraktiver zu gestalten und damit den innerstädtischen Autoverkehr zu verringern.
- **Prüfung von finanziellen Anreizsystemen**, z.B. rabattierte ÖPNV-Nutzung für Car- und Ridesharing-Nutzer*innen.

Ausbau von Ladeinfrastruktur für E-Mobilität

Wir setzen uns dafür ein, dass so wenig wie möglich motorisierter Individualverkehr stattfindet. Dennoch können wir nicht vollständig darauf verzichten. E-Mobilität ist ein möglicher Weg um zumindest Emissionen zu senken.

Unsere Ziele:

- **Schnellladeparks** an Schnellstraßen und Verkehrsknotenpunkte

- **Langsamlademöglichkeit für Laternenparkende** an z. B. Laternen oder Bordsteinen, damit E-Mobilität für jede Person zur Verfügung zu stellen
- **Verpflichtende Lademöglichkeiten** bei Neubauten und Veränderungen
- **Anreize** zur Bereitstellung privater Ladestationen
- **Einfache und einheitliche Bezahlung** per EC-/Debitkarte (Langfristiges Ziel: Bezahlung direkt über Fahrzeugkonto)

Moderner Lieferverkehr

Der Lieferverkehr ist für die Versorgung von Wirtschaft und Bevölkerung in Städten von großer Bedeutung. Aktuell dominieren vor allem große dieselbetriebene LKW die Straßen. Das bringt Nachteile, etwa die hohe Beanspruchung des Verkehrsraums, die Gefährdung von Radfahrer*innen und Fußgänger*innen, Umwelt- und Lärmbelästigung sowie die Schädigung der Infrastruktur. Wir setzen daher auf nachhaltige und sichere Alternativen. Waren sollen die letzte Meile vorrangig mit (E-)Lastenrad oder kleineren E-Fahrzeugen transportiert werden.

Unsere Ziele:

- **Ausbau der Radinfrastruktur**, die eine Nutzung von Cargo Bikes ermöglicht. Cargo Bikes bieten eine Alternative für Gewerbetreibende. Laufende Kosten für Steuern oder Treibstoff sind gegenüber dem konventionellen Transport verringert und es gibt kaum Parkplatzprobleme.
- **Mikro-Depot-Netzwerk** mit Lademöglichkeiten für E-LKW und Lasten-E-Bikes, um die Fahrten mit Lastenrädern möglichst effizient zu gestalten. Geeignete Standorte sollen in Absprache mit allen Beteiligten gefunden werden. Eine enge Zusammenarbeit mit den Gewerbetreibenden und Nachbarkommunen ist gewünscht.
- **Unterstützung von Pilotprojekten** zur Einbettung von ÖPNV in innovative Logistikkonzepte. So könnten beispielsweise die vorhandenen Tramfahrzeuge der städtischen Verkehrsbetriebe die Belieferung der Mikro-Depots übernehmen. Weiterhin unterstützen wir die direkte Anbindung von Unternehmen an die Schiene.

Digitales Karlsruhe

Internethauptstadt Karlsruhe: Digitalisierung ist eine wichtige Grundlage für innovative Lösungen in Bereichen wie Bildung, Gesundheit und Wirtschaft. Sie ermöglicht inklusiven Zugang zu Informationen und Dienstleistungen. Darüber hinaus stärkt sie unsere Demokratie durch mehr Transparenz und Effizienz in Regierungsinstitutionen.

Digitalisierung der Verwaltung

Wir setzen uns für die Digitalisierung der Verwaltungsdienstleistungen ein, um effizientere Alternativen zu analogen Prozessen zu schaffen. So schaffen wir eine Verwaltung, die Kosten einspart und auch zukünftig funktioniert.

Unsere Ziele:

- **Mehr Bürger*innen-Dienste mit online Ausweisfunktion** zugänglich machen, um Amtsgänge zu reduzieren. (Best Practice Wiesbaden)
- **Einrichtung einer Stabsstelle für den Bereich Digitalisierung** als eine unabhängige interne Beratungsstelle, die bei der Entscheidungsfindung unterstützt.
- **Einführung von „Digital Leadership“-Programmen** zur Stärkung des Wissens über Digitalisierung von Führungskräfte der Verwaltungseinrichtungen.
- **Weiterführende Förderprogramme** im Bereich der Digitalisierung für alle Verwaltungsangestellten
- **Definition einer digitalen Schnittstelle** (zum Beispiel REST API) zwischen Bürger*innen und Verwaltung um die Digitalisierung auf Bürger*innenseite und Digitalisierung der Verwaltung unabhängig voneinander lösen zu können
- **Barrierefreie Gestaltung** aller digitalen Angebote, um die Bedürfnisse benachteiligter Personengruppen zu berücksichtigen.
- **Mehrsprachige digitale Angebote:** Es soll neben der deutschen Sprache stets auch in englischer Sprache angeboten werden sowie idealerweise in weiteren Sprachen wie türkisch, rumänisch oder auch ukrainisch. Hier kann der Einsatz von künstlicher Intelligenz einen Mehrwert für Bürger*innen und Verwaltung bieten.
- **Verwaltungsdienstleistungen werden durch Möglichkeiten wie Chatbots** verbessert. Die intern die Verwaltung, wie extern die Bürger*innen unterstützen.

Digitalisierung in der Bildung

Wir fordern, dass Schulen und Hochschulen fortwährend eine angemessene digitale Infrastruktur zur Verfügung gestellt wird, um Schüler*innen, Studierende und Erwachsene in Bezug auf die Digitalisierung aus- und weiterzubilden sowie digitale Bildung in allen Themenbereichen bestmöglich zu unterstützen. Die Digitalisierung kann auch die Organisation und Verwaltung des (Hoch-)Schulbetriebs erleichtern.

Unsere Ziele:

- **Schnelle und stabile Internetanbindung** in allen Bildungsstätten
- **Moderne Medientechnik:** Wir sehen eine Grundausstattung mit geeigneten digitalen Endgeräten für Schulen als notwendig an. Dabei gibt es zwei Möglichkeiten, diese zu erreichen: Leihvergabe von Endgeräten und das „Bring-Your-Own-Device“-Konzept.
- **Fachkräfte für die Wartung und Pflege** der digitalen Infrastruktur sind notwendig, um zusätzlichen Aufwand zu bewältigen.
- **Open-Source-Software** bei der Softwareauswahl bevorzugen, um Abhängigkeiten von Softwareunternehmen zu vermeiden und Kosten zu sparen.
*Mehr unter **Open Data & Open Source***
- **Digitaler Zugang zu Bildungsmaterialien:** Digitaler Zugang zu Bildungsmaterial ist nicht nur zeitgemäß, sondern auch inklusiver und auf Dauer kostengünstiger. Wir betonen, dass die Digitalisierung Bildungsangebote ergänzen und nicht ersetzen soll.
 - **Mehr digitale Medien in Bibliotheken**, die im Rahmen von Online-Ausleih-Angebote zur Verfügung stehen. Die Badische Landesbibliothek hat hier schon einiges zu bieten – allerdings fehlt vor allem ein digitaler Bibliotheksausweis um das Online Angebot besser zugänglich zu machen
 - **Kommunale Zusammenarbeit** soll gefördert werden, um Materialien zur Weiterbildung bezüglich digitaler Themenfelder zu erarbeiten und in der Bevölkerung zu verbreiten.

- **Digitales Ehrenamt** ("Bürgermentor*innen") soll als zusätzliche Säule den Aufbau digitaler Kompetenzen bei Bürger*innen weiterhin und vermehrt unterstützen. Hierunter verstehen wir Menschen, die als Digitallehrer*innen agieren und kostenlose Weiterbildungsmöglichkeiten anbieten. Sie sollen von der Kommune durch Räumlichkeiten, Technik, Fahrtickets oder Ähnliches unterstützt werden. Vorbild kann hier das "einfach digital!"-Format in der Stadtbibliothek sein.

Digitalisierung im Gemeinderat

Für eine erfolgreiche Ratsarbeit ist es notwendig, dass Informationen zu aktuellen Verwaltungsanliegen für alle Interessensgruppen leicht zugänglich sind.

Unsere Ziele:

- **Verständliches, barrierefreies digitales Ratsinformationssystem:** Die Verbesserung des Ratsinformationssystems ermöglicht eine effektive, attraktive und transparente Ratsarbeit. Wichtig ist hierbei außerdem auf einen barrierefreien Zugang zu achten um allen Bürger*innen die Beteiligung zu ermöglichen.
- **Übertragung öffentlicher Sitzungen:** Da es rechtlich inzwischen möglich ist, Sitzungen zu streamen und dies die notwendige Transparenz für Bürger*innen schafft, setzen wir uns klar für die Übertragung von öffentlichen Sitzungen durch die Stadt ein.

Offenes WLAN

Kostenlose, freie und sichere Internetzugänge an öffentlichen Orten können die Sicherheit, Bildungsmöglichkeiten und politische Teilhabe verbessern und Orte der Begegnung attraktiver machen.

Unsere Ziele:

- **Ausbau des KA-WLAN,** um noch mehr öffentliche Orte und Begegnungsstätten mit freiem WLAN zu versorgen. Geeignete Platzierungen (z.B. Schlossgarten) werden durch Befragung der Bürger*innen ermittelt. Als Fördermöglichkeit kommt hierbei das WiFi4EU-Programm der EU in Frage.
- **WLAN für lokale Geschäfte:** Ziel ist es, in der Innenstadt ein einheitliches, sicheres WLAN anzubieten, so dass nicht jedes Geschäft ein eigenes WLAN anbieten muss.

- **Zusammenarbeit mit lokalen Freifunk-Gruppen** soll erwogen werden. Jeder stellt seinen WLAN-Router in einem sicheren rechtlichen Rahmen für den Datentransfer der anderen zur Verfügung. So entsteht eine freie Infrastruktur.
- **Opportunistic Wireless Encryption** für das KA-WLAN, um die Sicherheit der Nutzer*innen zu erhöhen. Hierdurch ist es möglich, offene WLANs sicher zu gestalten.

Netzausbau

Um in der heutigen Zeit nicht nur Bürger*innen digitale Dienste anzubieten, sondern auch wirtschaftlich wettbewerbsfähig zu bleiben, benötigen wir eine hochwertige und schnelle Netzinfrastruktur an allen relevanten Standorten. Im OECD-Vergleich liegt Deutschland auf einem abgeschlagenen Platz hinsichtlich des Glasfaserausbaus – und auch die durchschnittliche Internetgeschwindigkeit sowie die Stabilität ist in Deutschland im internationalen Vergleich ungenügend. Für uns ist es ein wesentliches Ziel, auf kommunaler Ebene eine hochwertige Netzinfrastruktur aufzubauen, die alle Bürger*innen verlässlich und schnell an das Internet anbindet.

Unsere Ziele

- **Ausbau von stabilen, symmetrischen Glasfasernetzen** fördern, bei denen Upload-Geschwindigkeiten an die Download-Geschwindigkeiten angeglichen werden.
- **Mindestgeschwindigkeit des Netzes von 200 Mbit/s im Download** halten wir für jeden Haushalt in Karlsruhe für den absolut notwendigen Mindeststandard. Unabhängig von der bereitgestellten Technologie sollte allen Bürger*innen diese Geschwindigkeit zur Verfügung stehen.
- **Internet für alle Einheiten:** Im Zuge des Breitbandausbaus ist sicherzustellen, dass nicht nur die Gebäude, sondern auch die Wohn- bzw. Geschäftseinheiten die Anschlüsse nutzen können.
- **Mehr freie Flächen zum Aufbau notwendiger Sendeanlagen** ausweisen. Insbesondere öffentliche Gebäude sollten für Infrastruktur, zum Beispiel auf dem Dach, zur Verfügung stehen.
- **Investitionsanreize setzen:** Ergänzend zu den 5G-Netzen der Netzbetreiber möchten wir Investitionsanreize für lokal begrenzte 5G-Netze - beispielsweise auf Firmengeländen – schaffen.

Smarte Fächerstadt

Städte der Zukunft vernetzen sich mit digitalen Technologien, um das Umfeld ihrer Bürger*innen und Organisationen einfacher, nachhaltiger und günstiger zu gestalten.

In den letzten drei Jahren ist Karlsruhe im Bitkom Smart City Index von Platz drei (3) auf Platz zehn (10) abgerutscht.

Damit Karlsruhe wieder zum Vorbild für smarte und digitale Städte wird, wollen wir die Smart City Strategie und ihre Projekte auf den Prüfstand stellen und, wo sinnvoll, anpassen. Die einfache Nutzbarkeit der Smart City-Lösungen für Bürger*innen und Organisationen steht hierbei im Vordergrund.

Vor allem die Karlsruhe App und der digitale Bürger*innenservice sind zwei Kernanliegen, die die Bevölkerung direkt betreffen und daher mit besonderer Sorgfalt angegangen werden müssen.

Unsere Ziele:

- **Budgets transparent online zur Verfügung stellen.** Für die Umsetzung von Projekten vorgesehene Budgets sollen Bürger*innen über eine Webseite transparent gemacht werden. Sie ermöglichen so die direkte Vergleichbarkeit mit anderen Kommunen.
- **Smart City-Ausbildungsprogramm** für Mitarbeiter*innen der städtischen Verwaltung verankern.
- **Mehr bedarfsgerechte Aufklärungsveranstaltungen** über den Umgang mit und die Potenziale von Smart City-Projekten für Bürger*innen und Organisationen. Hierbei sollen insbesondere Erfahrungen von bisherigen Veranstaltungen einbezogen werden.
- **Smart City-Koordination** durch Karlsruhe.digital stärken

Open Data & Open Source

Kommunen besitzen viele Daten, die aber oft nicht zur Nutzung verfügbar sind. Open Data und wo möglich Open Source sind wesentlich für erfolgreiche Smart City-Projekte.

Unsere Ziele:

- **Nutzung von Open Source Lösungen** und Schnittstellenstandards um die Unabhängigkeit von Anbieter*innen zu gewährleisten. Die Nutzung "unfreier" Software soll begründet werden müssen.
- **Verbesserung des Transparenzportals** der Stadt Karlsruhe zu einer nutzerfreundlicheren Plattform für alle öffentlichen Daten
- **Mehrsprachige Veröffentlichung sämtlicher Daten** um in Zukunft auch europaweite Synergien von Open Data nutzen zu können
- **Zusammenarbeit mit anderen Kommunen** bei Datenbereitstellung und Open-Data-Plattformen für mehr Synergieeffekte auch für kleinere Kommunen.

Informationssicherheit

Die steigende Komplexität der IT im Zuge der Digitalisierung führt zu zunehmenden Sicherheitsrisiken. Diese verursachen jährlich finanzielle Verluste, Dienstleistungseinschränkungen und Datenschutzverletzungen. Ursachen hierfür sind mangelnde IT-Kenntnisse und unzureichende Präventionsmaßnahmen gegen Cyberangriffe.

Unsere Ziele:

- **Schulung von Verwaltungsmitarbeiter*innen** für die sichere Anwendung von IT-Systemen und zum richtigen Verhalten bei Vorfällen.
- **Sicherheitsüberprüfungen** müssen regelmäßig stattfinden, um Schwachstellen zu finden und zu beheben.
- **Zusammenarbeit mit Verbänden und Vereinen** im Bereich der IT-Sicherheit stärken.
- **Zertifizierung der Verwaltung** nach Informationssicherheitsstandard ISO/IEC 27001
- **Einsatz für eine Kompetenzstelle** zur Unterstützung von kommunaler Informationssicherheit auf Landesebene

Soziales Karlsruhe

Unser Karlsruhe ist Heimat! Dieser besondere Ort ist Gemeinschaft, Gerechtigkeit, Zusammenhalt und Vielfältigkeit. Wir wollen den Zusammenhalt in der Kommune weiter stärken und das Leben in Karlsruhe attraktiver, vielfältiger und lebenswerter gestalten. Wir streben das Ende von Diskriminierung und Benachteiligung von Einzelnen, Gruppen und Minderheiten an.

Soziale Gerechtigkeit

Armut bekämpfen

Wir sehen die Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung als eine der wichtigsten Aufgaben aller Bürger*innen, Kommunen, Länder und Deutschlands als sozialer Staat an. Die Gestaltung eines menschlichen Miteinanders und das Leben von Hilfsbereitschaft sind Ziel unserer vielfältigen Gemeinschaft.

Unsere Ziele:

- **Langfristigen Strategien** müssen entwickelt werden, um Armut strukturell und nachhaltig zu bekämpfen
- **Vermehrter sozialer Wohnungsbau** in besonders von Armut betroffenen Vierteln
- **Durchmischung der Viertel** für eine inklusive und verständnisvollere Gemeinschaft
- **Öffentliche Angebote:** Vermehrt kostenlose oder reduzierte Angebote für Kinder und Jugendliche -besonders bei Personen mit Karlsruher Pass angeboten.
- **Präventions- und niederschwellige Hilfsangebote** in den Bereichen Spielsucht, Internetsucht und Schuldenabbau, die in leichter Sprache und nach Möglichkeit mehrsprachig angeboten werden.
- **Kinderarmut:** eine Präventionskette von niedrigschwelligen Angebote wie interkulturelle Spielgruppen und zusätzliche sprachliche Förderung in Kitas
- **Periodenarmut:** kostenfreier Zugang zu Menstruationsprodukten (vorrangig Binden und Tampons) in allen öffentlichen Gebäuden (Schulen, Bildungseinrichtungen, Gefängnissen, Krankenhäusern, Obdachlosenheimen, Frauenhäusern und Tafeln)

Kinder- und Jugendfreundliche Stadt

Kinder- und Jugendarbeit ist die Grundlage für eine inklusive und sozial verantwortliche Gesellschaft. Diese Investition in die jüngere Generation fördert nicht nur persönliches Wachstum, sondern auch die Entfaltung individueller Talente und trägt somit maßgeblich zur nachhaltigen Entwicklung unserer Gesellschaft bei.

Unsere Ziele:

- **Mehr Personal:** Um Kindern und Jugendlichen in Notsituationen individuell und bedürfnisorientiert helfen zu können, muss das Personal in den Jugendämtern, dem Allgemeinen Sozialen Dienst, der Kinderinteressenvertretung und dem Kinderschutzbund aufgestockt werden.
- **Aufwertung der „Juleica“** (Jugendleiter*innen Card) durch attraktive Vergünstigungen in städtischen Einrichtungen, die über Schwimmbäder hinausgeht.
- **Ausbau und Sanierung von Jugendzentren** inklusive beispielsweise Bolzplätzen
- **Digitales Schwarzen Brett** für Jugendliche um ihnen bessere Vernetzung und Austausch zu ermöglichen und so beispielsweise Freund*innen, Sportpartner*innen oder WG-Mitbewohner*innen zu finden.

*Mehr unter **Kinder- und Jugendbeteiligung, Freizeit, Sport und Kultur in Karlsruhe, sowie Stadtentwicklung***

Häusliche Gewalt beenden

Häusliche Gewalt hat keinen Platz in unserer Gesellschaft. Wir setzen uns entschlossen für eine Gesellschaft ein, die Schutz und Unterstützung bietet.

Unsere Ziele:

- **Aktionsplan zur Bekämpfung häuslicher Gewalt** durch Präventionsarbeit, die auf Aufklärung und Verhinderung basiert, regelmäßigen Datenerhebungen und Evaluierung von bestehenden Hilfsmaßnahmen.
- **Sensibilisierung von Behörden**, Justiz und Polizei durch Fortbildungen
- **Etablierung eines effizienten Meldesystems** einschließlich Sanktionierung bzw. Bestrafung bei Fällen häuslicher Gewalt.
- **Frauen*, Männer- und Familienhäusern** sollen ausgebaut werden, sodass mehr Menschen einen Platz bei Bedarf erhalten können
- **Sensibilisierung der Bürger*innen** durch Öffentlichkeitsarbeit

Vereinbarkeit Familie und Beruf

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist für Volt zentral, da sie zu einer gerechten Gesellschaft beiträgt. Sie fördert nicht nur das individuelle Wohlbefinden, sondern schafft eine Gesellschaft, die Chancengleichheit bietet und den vielfältigen Lebensrealitäten gerecht wird.

Unsere Ziele:

- **Gleichstellung der Geschlechter** am Arbeitsplatz und bei der Kinderbetreuung durch die Förderung familienfreundlicher Arbeitsstrukturen.
- **Doppelführungsstrukturen** für alle kommunalen Führungspositionen stufenweise einführen.
- **Teilzeit**: Sowohl für Frauen* als auch für Männer muss eine Karriere auch mit einer Teilzeitstelle möglich sein. Wir sind davon überzeugt, dass staatliche Stellen bei Einstellung und Beförderung eine Vorbildfunktion einnehmen können.

- **Betreuungsangebote:** einfachere Suche nach geeigneten Angeboten durch Internetportale. Bei denen alles von Verfügbarkeit und zusätzlichen Informationen bis hin zur Bewerbung nahtlos abgedeckt ist.

*Mehr unter **Bezahlbare Kinderbetreuung***

Obdach für alle

Wir glauben an eine Gesellschaft, in der jeder Mensch Zugang zu angemessenem Wohnraum hat, unabhängig von sozialen oder wirtschaftlichen Umständen. Obdachlosigkeit führt nicht nur zu erheblichem persönlichen Leid, sondern auch zu sozialen Ungleichheiten.

Unsere Ziele:

- **Maßnahmenprüfung:** Wir wollen in Zusammenarbeit mit der Wohnraumsicherung der Stadt wie mit den jeweiligen Einrichtungen prüfen, welche Maßnahmen eingeleitet und/oder gefördert werden müssen. Diese Maßnahmen müssen dann unbürokratisch, niederschwellig, schnell, kostenlos, individuell und ortsnah angeboten werden.
- **Streetworker*innen als direkte Angestellte:** Der Kontakt zwischen den Obdachlosen und den Behörden soll durch Streetworker*innen, die direkt bei der Kommune angestellt sind, übernommen werden.
- **Duschkarten für Schwimmbäder** (für bestimmte Uhrzeiten) sind durch Wiederherstellung der Grundhygiene ein erster Schritt zur Resozialisierung
- **Mittelfristig beitragsfreier ÖPNV** für bedürftige Personengruppen.
- **Flaschensammelstellen für Einwegpfand** einrichten, um das entwürdigende Bild "Flaschen aus Mülleimern zu suchen" zu beenden.
- **Keine obdachlosenfeindliche Architektur:** Es braucht beispielsweise mehr Sitzbänke, bei denen keine mittige Armlehne montiert wird, um auch Obdachlosen die Schlafgelegenheit zu rauben.
- **Nicht gemeldete Geflüchtete sollen besonders unterstützt werden,** da viele durch Diskriminierung, Sprachbarrieren, rechtlichen Hürden und/oder Konflikten bei Zuständigkeiten eine erhöhte Wahrscheinlichkeit für Obdachlosigkeit haben.

Menschenwürdige Sexarbeit

Wir sind der Überzeugung, dass eine Verbots- und Restriktionspolitik zu mehr Missbrauch, Gewalt und Menschenhandel führt. Verbote und Restriktionen führen dazu, dass sexuelle Dienstleistungen in der organisierte Kriminalität stattfinden und Sexarbeiter*innen eher ausgebeutet werden.

Unsere Ziele:

- **Ausstiegsprogramme** sollen grundsätzlich von der Kommune und unterstützungswürdigen NGOs angeboten werden. Wir fordern sichere Finanzierung von Beratungs- und Anlaufstellen, die niedrigschwellig und bei Bedarf anonym und/ oder mit Dolmetscher*innen sind.
- **Niederschwellige Deutschkurse** sollen angeboten werden
- **Würdekontrollen** sollen in regelmäßigen Abständen durch den kommunalen Ordnungsdienst durchgeführt werden, um sicher zu stellen, dass jede Person ihre sexuelle Dienstleistung aus freien Stücken anbietet und sich mit dem Freier auch verständigen kann.
- **Waschcontainer, Rückzugsraumcontainer mit Heizung und kommunale Mülleimer** für den Straßenstrich. Hier sollen ebenfalls Kontaktdaten von Anlaufstellen ausliegen.

In Vielfalt vereint

In unserem Grundgesetz wurden die Würde des Menschen, das Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit, das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit, die Gleichheit aller Menschen sowie ein Verbot von Diskriminierung festgeschrieben.

Dennoch sehen sich viele Menschen auch in unserer Kommune alltäglich Diskriminierung und Hass ausgesetzt oder leben am Rande der Gesellschaft.

Wir setzen uns dafür ein, dass die Grundrechte, gerechte Chancen und gleiche Teilhabemöglichkeiten für alle Menschen uneingeschränkt gewährleistet werden – das sind für uns die Säulen einer demokratischen, vielfältigen Gesellschaft.

Rassismus und Diskriminierung bekämpfen

Rassismus und Diskriminierung jeglicher Art findet in allen Bereichen unseres Zusammenlebens statt. Unsere Kommune muss sich jederzeit gegen Rassismus und Diskriminierung stark machen. Volt Karlsruhe fordert daher kommunale Antirassismus- und Antidiskriminierungsarbeit.

Unsere Ziele:

- **Wiederkehrende Pflichtschulungen** für die städtische Verwaltung auf allen Hierarchieebenen.
 - Wir entwickeln ein Antidiskriminierungstraining für Mitarbeiter*innen des Ordnungsdienstes sowie Verwaltungsangestellte (insbesondere der Ausländerbehörde, des Jobcenters und sozialer Dienste)
 - Die Dringlichkeit und Notwendigkeit dieser Trainings werden vom Oberbürgermeister, den Amtsleitungen und der Leitungsebene der Tochtergesellschaften untermauert.
 - Städtische Führungskräfte werden in das Vorgehen bei Diskriminierungs- und Rassismus-Beschwerden geschult und es ist ein einheitlicher Leitfaden für Beschwerden entwickelt worden
 - Bestehende Schulungen, zum Beispiel zum AGG, werden auf ihre Aktualität und ihren Einsatz hin überprüft.
 - Ein rassismus- und diskriminierungskritischer Referent*innen-Pool wird in Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen lokalen Akteur*innen zusammengestellt und ist online zugänglich.
- **Dokumentation von Rassismus- und Diskriminierungsfällen:** Fälle werden anonymisiert erfasst, aber transparent kommuniziert und konsequent verfolgt.
- **Kultursensiblen Umgang der Polizei,** einen regelmäßigen Austausch von Migrant*innen-Selbstorganisationen und der örtlichen Polizeibehörde sowie eine unabhängige Meldestelle, die in möglichen Fällen von Polizeigewalt, Racial Profiling oder Diskriminierung durch Polizeibeamt*innen aktiv wird.
- **Entfernung von Straßennamen und Bezeichnungen** von Orten und Plätzen, die eine koloniale Vergangenheit haben.

- **Diverse Quartiersplanung:** Wir achten auf eine diverse Stadtlandschaft und beziehen Sozialmanager*in als Beschwerdestelle und Ansprechpartner*in sowie andere relevante Akteur*innen in die Planung ein. Bei Volkswohnung und Wohnungsbau-Genossenschaften sollen gerechte Verfahren durch Anwartschaften / Losverfahren genutzt werden.
- **Interkulturelles Haus** als Begegnungsort wird erörtert.
- **Ausbau des Mondo Fests** (Kulturfest in Karlsruhe) zu einem Festival der Vielfalt für alle Communities und Kulturen sowie ggf. die Schaffung eines neuen Fests, bei dem sich Communities präsentieren können.

Queeres Leben in Karlsruhe

Karlsruhe ist eine vielfältige und tolerante Stadt und die queere Community ist ein wichtiger Teil davon. Alle Menschen sollen in Karlsruhe gut und sicher leben.

Unsere Ziele:

- **Dauerhafte Sicherstellung angemessener finanzieller Mittel** für die queere Community durch eine jährliche Gesamtförderung von min. 200.000€ - 250.000€.
- **Mindestens eine Vollzeitstelle für LGBTQIA+-Angelegenheiten**, (Best Practice: Stuttgart und Mannheim)
- **Gründung eines Diversitätsbeirats** bestehend aus Stadträt*innen und Sachkundigen unter Einhaltung der 7 UNO Diversitätsdimensionen mit einem Grundbudget von mindestens 500.000 Euro.
- **Transparente Kommunikationskanäle** und regelmäßiger Treffen zwischen Stadt und Vertreter*innen der Community, um sicherzustellen, dass Bedürfnisse angemessen berücksichtigt werden.
- **Beitritt Karlsruhes zum europäischen „Rainbow Cities Network“** und Intensivierung des Austauschs mit queeren Communities in Partnerstädten
- **Sichere Räume für LGBTQIA+** wie beispielsweise ein queeres Zentrum schaffen und erhalten.
- **Queerfeindlichkeit beenden:**
 - Eindeutige Positionierung der Stadt gegen queerfeindliche Gewalt und Diskriminierung

- Verstärktes Vorgehen gegen Mobbing in Schulen, Universitäten und Hochschulen durch Schulungsmaßnahmen
- Verpflichtende, regelmäßige Antidiskriminierungstrainings für städtische Mitarbeitende auf allen Ebenen.
- Entwicklung eines einheitlichen Leitfadens für Beschwerden
- Überarbeitung der Verwaltungsvorgänge, einschließlich sprachlicher Anpassungen
- Frauenschutzräume sollen trans*Frauen zugänglich sein, daher sind Sensibilisierungsmaßnahmen vor Ort unerlässlich
- **Queerfeindlichen Vorfälle ernst nehmen und bekämpfen:**
 - Queerfeindliche Vorfälle einheitlich auf kommunaler Ebene erfassen
 - Öffentliche Kampagnen gegen queerfeindliche Gewalt
 - Schulungen des Sicherheitspersonals
 - Opfern von Hasskriminalität gezielt durch queersensible Unterstützungsangebote unterstützen (z.B. im queeren Zentrum)
 - Installation von Notfallsäulen im ganzen Stadtgebiet, um schnell Hilfe bei gesundheitlichen Vorfällen oder Belästigung zu ermöglichen
 - Selbstverteidigungstrainings für queere Menschen
- **Verbesserte LGBTQIA+-Gesundheitsversorgung** auf kommunaler Ebene:
 - Kostenlose Testmöglichkeiten
 - Erhöhung von Schwerpunktpraxen für die Versorgung mit PrEP und HIV-Patient*innen
 - Besserer Zugang zu geschlechtsangleichenden Behandlungen
 - Schulungen zur queer-sensiblen Versorgung und Einführung von Richtlinien gegen Diskriminierung
 - *Mehr unter **Gesundheit***
- **Bessere Beratung:** Volt Karlsruhe erkennt die Bedeutung fachgerechter queeren Beratungsangebote an und schätzt bestehende Initiativen wie ilse*, ZeSiA, Pro Familia, LaVie und queerbeet. Daher wollen wir die Zusammenarbeit mit Organisationen intensivieren und neue Angebote schaffen, insbesondere für bisher unterversorgte Gruppen wie queere Senior*innen oder Menschen mit Migrationshintergrund.

- **Mehr Sichtbarkeit**
 - Kampagnen in Zusammenarbeit mit lokalen Medien, sozialen Medien sowie im Karlsruher Citymarketing.
 - Regenbogenflaggen vor öffentlichen Gebäuden zu wichtigen Anlässen
 - Jährlicher, städtischer Regenbogenempfang zum CSD
 - Aktualisierung der städtischen Informationen, um der queeren Community angemessen anzusprechen sowie ein positives Bild der Stadt nach außen zu vermitteln.
- **Unterstützung von Regenbogenfamilien:**
 - Unterstützung queerer Eltern in der Gründungsphase durch Sensibilisierungsmaßnahmen in Kitas, Schulen und städtischen Angeboten und speziellen Beratungsangeboten.
 - Einführung eines Modells wie BerTA (Beratung, Treffpunkt und Anlaufstelle für Regenbogenfamilien) in Stuttgart, dass bei Familienplanung, rechtlichen Fragen oder der Bewältigung von Vorurteilen und Diskriminierung durch hauptamtlich geführter Beratungsangebote unterstützt.
- **Queer & Alter:**
 - Anerkennung und Aufarbeitung von beispielsweise dem Verbot der Homosexualität nach § 175 StGB und den Auswirkungen der NS-Zeit sowie der Aids-Krise.
 - Spezialisierte Beratungs- und Hilfsangebote für ältere queere Menschen
 - Schaffung queerer Altenheime oder Pflegeangebote
 - Personal von Altenheimen und Pflegeeinrichtungen schulen
 - Richtlinien gegen Diskriminierung schaffen
 - Melde- und Beschwerdemechanismen einführen
- **Queere Geschichte:**
 - Gedenken an alle Opfer der NS-Diktatur muss die Verfolgung queerer Menschen einschließen (z.B. Zeitzeugendokumentation, Informationstafeln oder Ausstellungen im Stadtmuseum Prinz-Max-Palais)
 - Erforschung der LGBTQIA+-Geschichte in Karlsruhe
 - Beim Neubau und Umbenennung von Straßen und Gebäuden an queere Personen erinnern und ehren.

- **Touristische Attraktivität für queere Besucher*innen**
 - Förderung von queeren Kultur- und Freizeitangeboten
 - Entwicklung einer speziellen Willkommenskampagne für queere Gäste und Kooperationen mit Hotels und Touristikunternehmen
- **Kultur und Sport:**
 - Oberkörperfreies Baden auch in Hallenbädern ermöglichen
 - Sensibilisierung des Personals gegen Diskriminierung und Gewaltvorfälle: Maßnahmen zur Bekämpfung der Ausgrenzung von queeren Menschen, insbesondere trans*Personen, in Sportstätten und Bädern
 - Zugang von trans*Frauen zu Bädern an Frauentagen sicherstellen
 - Einführung von Modellen wie "All Bodies Swim"

Best Practice: All Bodies Swim (Niedersachsen)

Die Landesfachstelle Trans* und die Landeskoordination Inter* zusammen mit regionalen Partner*innen All Bodies Swim bieten in Hannover und Braunschweig spezielle Schwimmzeiten für trans*, inter* und nicht-binäre Personen an. Es gibt gemeinsam genutzte Einzel- und Sammelumkleiden sowie keine körperbezogenen Vorschriften bezüglich der Schwimmkleidung.

Inklusive Migration

Migration stellt eine Normalität in der deutschen und europäischen Gesellschaft dar und wird auch in Zukunft unsere Gesellschaft beeinflussen. Wir betrachten Vielfalt und gegenseitigen Respekt als integralen Bestandteil unseres Miteinanders.

Wir wollen mit vorausschauenden und inklusiven Konzepten proaktive Integrations- und Migrationspolitik gestalten. Egal, wer aus welchen Gründen zu uns kommt, für alle Menschen kann es schwer sein, in einer unbekanntem Umgebung anzukommen und sich einzuleben. Wir wollen sicherstellen, dass Diskriminierung von Einwander*innen und deren Nachkommen abgebaut und ihre Teilhabemöglichkeiten in der Gesellschaft deutlich verbessert werden.

Unsere Ziele:

- **Ausländerbehörde als Willkommensbehörde**, die sich um alle Belange rund um Migration und Integration kümmert. Dazu soll ein entsprechendes inklusives Leitbild für die Migrations- und Integrationspolitik unserer Kommune entwickelt werden. Die neue Willkommensbehörde soll auf zwei Pfeilern stehen: Welcome Desk für EU-Bürger*innen und Welcome Desk für Drittstaatsangehörige.
 - Das Angebot soll die Bereiche Arbeit, Bildung, Versicherung, Wohnen, Transport, Steuern, soziale Sicherheit und Leben, Informationen zu den Behördenverfahren sowie praktisches Wissen für das alltägliche Leben umfassen.
 - Relevante Informationen werden vom Welcome-Desk gesammelt und in anschauliche Form (Checklisten, Prozessbeschreibungen) gebracht und den Neubürger*innen mehrsprachig zur Verfügung gestellt.
 - Das Informationsangebot soll auch auf der Homepage der Stadt zu finden sein. Die Aktualität der Informationen wird regelmäßig geprüft.
- **Etablierung eines ehrenamtlichen Patenschaftsnetzwerks** unter dem Schirm des Welcome-Desks. Dadurch wird nicht nur die Ankunft für neue Mitbürger*innen und ein vernetztes Zusammenleben erleichtert, sondern auch Bürger*innen die Möglichkeit zum interkulturellen Austausch und zur Verbesserung der Sprachkompetenz geboten.
- **Schaffung eines physischen Büros mit Sprechstunden** und telefonischer Beratung. Dieses soll kurzfristig auf Englisch Migrant*innen beraten und soll mittelfristig auch in anderen Sprachen angeboten werden.
- **Stellung von Anträgen im Bürger*innenbüro** in mehreren EU-Landessprachen ergänzend zur deutschen Sprache (Beispiel Einwohnermeldebestätigungen)
- **Ausreichend Dolmetscher*innen bzw. Sprach- und Kulturmittler*innen** bei Behördengängen. Auch digitale Lösungen wie z.B. Videochat-Tools mit Livetranslation Funktion sollen getestet werden.
- **Kooperationen mit europäischen Botschaften und Konsulaten**, um beispielsweise die Stadt Karlsruhe zu befugten Passverlängerung für europäische Karlsruher*innen zu leisten.
- **Mehr Gewicht für die Stimme von Migrant*innen-Selbstorganisationen** sowie bessere Unterstützung ihrer Arbeit.

- **Ausreichend Sprachkurse** für Geflüchtete sowie bereits länger in Deutschland lebende Migrant*innen.
- **Bildung ab Tag eins:** Asylsuchende bekommen vom Ankunftstag an in Deutschland Zugang zum Bildungssystem durch beispielsweise das Einrichten von Vorbereitungsklassen an der VHS, die durch die Stadt finanziert werden.
- **Schaffung interkultureller Räume**, um sichere Strukturen für das Ankommen von Menschen mit Flucht- und Kriegserfahrung in Freiburg zu gewährleisten. (Best-Practice: Karlsruhe “Cola Taxi Okay”)
- **Kostenlose bzw. günstige Ferienangebote** für geflüchtete Kinder.
- **MitMachZentrale ausbauen**, um freiwillige und ehrenamtliche Arbeit auch für Migrant*innen zu öffnen. Dabei ist die Schaffung bezahlter Stellen vorrangig.
*Mehr unter **Bürger*innenbeteiligung in Karlsruhe***

Best Practice: Oldenzaal (Niederlande)

Die niederländische MitMachZentrale “Vrijwilliger in Oldenzaal” vermittelt seit mehr als 25 Jahren freiwillige Helfer*innen zu gemeinnützigen Organisationen und unterstützt damit das Ehrenamt. So wird die Stadt Oldenzaal zu einem sozialen und gemeinschaftlichen Ort für alle. Auch Geflüchtete (besonders jene ohne Arbeitserlaubnis) werden bei Interesse (kein Zwang) eingebunden, bauen sich so ein vielfältiges soziales Umfeld auf, haben einen geregelten Alltag und erleben Wertschätzung und Dankbarkeit.

- **Grundlegende Gesundheitsversorgung für alle Geflüchteten**, auch den nicht Angemeldeten, anbieten und sicherstellen.
*Mehr unter **Gesundheit***
- **Erprobung eines “Kümmerers”:** Der/die Kümmerer*in ist eine ehrenamtlich beauftragte Ansprechpartner für Menschen, der sich um Fragen oder auch Sorgen zur Flüchtlingssituation in der Stadt kümmert. Dies soll auch in Karlsruhe erprobt werden. (Best Practice: Stadt Kusel)
- **Schutz vor Abschiebung:** Unsere Kommune soll alle rechtlich verfügbaren Möglichkeiten ausschöpfen, um Menschen, die schon mehrere Jahre mit unsicherem Aufenthaltsstatus hier sind, aber eine Arbeit vorweisen können, vor der Abschiebung zu schützen. In der Stadt Karlsruhe setzen wir uns dafür ein, dass keine Abschiebehaft mehr ermöglicht wird. In Karlsruhe darf jede*r bleiben. Jede*r ist willkommen und kein Mensch ist illegal! Karlsruhe positioniert sich als Chancenstadt.

- **Kurzfristiges Leben in Erstaufnahmeeinrichtungen:** Wir möchten, dass ankommende Geflüchtete nur kurzfristig in Erstaufnahmeeinrichtungen untergebracht werden und dann so schnell wie möglich – unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus – dezentral untergebracht werden (bspw. in Familien, Mehrgenerationenwohnen, eigenen Wohnungen).
- **Mitdenken von Geflüchteten in der Stadt- und Bauplanung:**
 - Be- bzw. entstehende (Erst-)Einrichtungen sind dabei so zu planen, dass sie flexibel und auch für andere Zwecke genutzt werden können.
 - Die Stadtverwaltung sollte eine Reserve von Unterkünften bereithalten, welche bei Bedarf genutzt werden können.

Für eine altersgerechte Zukunft

Angesichts der zunehmend alternden Bevölkerung ist es unerlässlich, innovative und umfassende Ansätze zu entwickeln, um ältere Menschen in unserer Gesellschaft bestmöglich zu unterstützen und zu fördern.

Unsere Ziele:

- **Aufbau von Zentren und Programmen für ältere Menschen** zur Unterstützung bei diversen Aktivitäten – vom Reisen bis zur Internetnutzung.
*Mehr unter **Digitalisierung in der Bildung***
- **Bildungsmöglichkeiten für ältere Menschen** weiter ausbauen und fördern, unter anderem Senior*innen-Studiengänge/-Akademie und Volkshochschulkurse. Wir möchten dazu motivieren, Lernen und Bildung als lebenslangen Prozess zu begreifen und auch an dieser Stelle mit eher negativ geprägten Altersbildern brechen.
- **Ausbau von Internet-/WLAN-Zugängen** in Alten- und Pflegeheimen.
- **Mentoringprogramme** (Lernpat*innen), die ältere mit jungen Menschen zusammenbringen, sollen gefördert werden, da sie für beide Seiten vorteilhaft sind.
- **Wechselseitige Unterstützung von Jung und Alt** soll durch mehr Begegnungsorte gestärkt werden. (z.B. Mehrgenerationenhäuser oder auch gemeinsames Angebot von Sport für Kinder und Erwachsene.)

- **Versorgungsleistungen** für ältere Menschen müssen erreichbar sein – unter anderem durch einen barrierefreien ÖPNV
Mehr unter *Attraktive Öffis*
- **Pflegepersonal muss auch in für PKWs gesperrte Bereiche fahren dürfen**, ähnlich der Post – denn hier geht wertvolle Arbeitszeit verloren. Wir fordern daher gesonderte Parkrechte für Pflegedienstleister*innen in der Stadt (Best Practice: Masterplan Parken in Köln).

Barrierefreiheit schaffen

Es geht um die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen am Leben in der Gesellschaft. Dabei begegnen Menschen mit Behinderungen zahlreichen Barrieren, physischen wie psychischen. Um die Teilhabe zu ermöglichen, müssen sich öffentliche wie private Räume an dem Ideal der Barrierefreiheit messen lassen und sind barrierearm zu gestalten.

Daneben sind Menschen mit Behinderungen oftmals von Diskriminierung und Ableismus bis hin zur Behindertenfeindlichkeit betroffen. Wir setzen uns dafür ein, dass die Kommune gegen jede Diskriminierung von Menschen mit Behinderungen vorgeht.

Unsere Ziele:

- **Lehrpläne, insbesondere Inklusionsmaßnahmen bzw. Nachteilsausgleiche**, müssen auf die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen angepasst werden. Die Kommune soll sich bei den zuständigen Landesbehörden dafür einsetzen.
- **Inklusive Arbeitsplätze** sollen in der Stadtverwaltung und ihren Gesellschaften geschaffen werden und helfen Unternehmen, ihrem Beispiel zu folgen.
- **Bestehende Hilfsangebote**, insbesondere finanzielle Hilfen, für Menschen mit Behinderungen müssen besser öffentlich kommuniziert werden.
- **Unterstützung von kommunalen Vereinigungen** von und für Menschen mit Behinderungen sollen bei ihren Tätigkeiten unterstützt werden (z. B. Räumlichkeiten für eine Therapie zur Verfügung stellen)

- **Bauplanung muss Menschen mit Behinderung berücksichtigen:** Insbesondere öffentliche Verkehrsmittel, Plätze und Gebäude müssen barrierefrei gestaltet werden.
 - Alle Kreuzungen und Übergänge brauchen abgesenkte Bordsteine.
 - Im öffentlichen Nahverkehr soll es mehr Plätze für Gehbehinderte, Rollstuhlfahrende, Menschen mit Kinderwagen und Senior*innen geben. Ein- und Ausstiegsmöglichkeiten sind konsequent barrierefrei zu gestalten.
 - Leitsysteme für Menschen mit Sehbehinderung und Parkplätze für Menschen mit Behinderungen müssen freigehalten werden. Die kommunalen Ordnungsämter sollen Verstöße hiergegen konsequenter ahnden.
- **Sensibilisierung und Informationen** für Mitmenschen zum Thema Ableismus
- **Gedenktage für die Opfer der Verbrechen des Nationalsozialismus** müssen Menschen mit Behinderungen einbeziehen.
- **Barrierefreie Krisenkommunikation** sollte in der Kommune Standard sein, sodass beim Katastrophenschutz die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen mitgedacht werden und z. B. elektronische Notrufe und -dienste flächendeckend Anwendung finden.
 - Es muss auf multimodale Kommunikationsübertragung von mindestens drei Medientypen gesetzt werden (Sirenen: akustisch, CellBroadcast: taktil, Informationstafeln: visuell)
 - Wir setzen uns für einfache Sprache in der Kommunikation der Kommune ein.

Gesundheit

Prävention

Für uns ist eine präventive und zukunftsgerichtete Gesundheitspolitik vorrangig, um nachgeordnete höhere Kosten zu vermeiden und dem Patient*innenwohl gerecht zu werden.

Unsere Ziele:

- **Gesunde Ernährung in städtischen Einrichtungen** (KiTa, Schule, Hochschule, Berufsschule, Universitäten, Krankenhäuser, etc.) anbieten.
- **Schulungen zu gesunder Lebensführung** in städtischen Einrichtungen
- **Förderung von sportlicher Betätigung**
 - Ausbau von frei zugänglichen Sportboxen und Calisthenics-Parks
 - Mehrgenerationenspielflächen, um Begegnungen aller Generationen zu ermöglichen (z.B. Kombination von Kinderspielflächen mit Trimm-dich-Pfaden, Senior*innenspielflächen und Grillplätzen)
 - Ausbau und regelmäßige Wartung von Trimm-dich-Pfaden in der Karlsruher Innenstadt
- **Ansiedlung von Forschungs- und Gesundheitsindustrie** durch Steigerung der Attraktivität des Standortes. Als Technologieregion ist Karlsruhe auch für diesen Industriezweig interessant.
- **Vermietung von städtischen Gebäuden** an Ärzt*innen zu guten Konditionen, damit die Gesundheit der Bevölkerung Karlsruhes in allen Bereichen gut versorgt ist.
- **Ausbau kostenfreier Testung auf Geschlechtskrankheiten** durch die Checkpoints der Aidshilfe (ZeSia) und beim Gesundheitsamt soll eine Onlineterminvergabe möglich gemacht werden

Mentale Gesundheit

Für die Zukunft unserer Gesellschaft ist es wichtig, mentale Gesundheit ernst zu nehmen und mit Fokus daran zu arbeiten, dass Menschen dringend benötigte Hilfe erhalten.

Unsere Ziele:

- **Einrichtung eines kommunalen "Sorgentelefon"** unter der Nummer 115-0
- **Fortbildungen für Lehrer*innen zur besseren Erkennung von Mobbing, Suchtsymptomen und psychischen Krankheiten**, um diese im Alltag erkennen und Kinder sowie Eltern auf Angebote hinweisen zu können.
- **Förderung der politischen Mitbestimmungsrechte** von Kindern und Jugendlichen, um Zukunftsängste bzw. Ängste vor Folgen des Klimawandels in dieser Altersgruppe als Risikofaktor für psychische Erkrankungen zu verringern
- **Einsamkeit bekämpfen**, da sie mentale Probleme auslösen oder verstärken kann.
 - Plauderbänke sind eine einfache Möglichkeit, Einsamkeit zu bekämpfen und einen informellen Treffpunkt schaffen. (Best Practice Oldenburg)
 - Orte wie die Kulturküche, die mit ihrem Föhnchen-System zum Austausch mit anderen einlädt, müssen erhalten und ausgebaut werden.
- **Zentrale und städtische Aufklärungsstelle für neurodivergente Menschen** (z.B. ADHS, Autismus und fetales Alkoholsyndrom, etc.) in Karlsruhe schaffen, bei der auch Ärzt*innen angebunden sind.

Enttabuisierung von Drogen- und Alkoholsucht

Sucht kann jede*n betreffen. Wir brauchen gute Präventiv- wie Akut-Maßnahmen sowie niederschwellige und einfühlsame Beratung.

Unsere Ziele:

- **Sicherer und hygienischer Konsum** für Menschen mit Suchterkrankungen
- **Bessere mobile Versorgung** von Suchtkranken auf der Straße
- **Erhebung von Daten zu Drogenproblematiken** und deren Auswertung durch Expert*innen voranbringen, um für die Behandlung und Heilung von Suchterkrankungen nachhaltige Therapiekonzepte zu unterstützen.

- **Ausweitung sicherer Drogenkonsumräume** für Drogenabhängige
- **Einbeziehung von Fachpersonal** bei Entscheidungen im Gemeinderat, um Expertise besser zu nutzen.
- **Einführung des "Drug Checking"-Modells** wie in der Schweiz, um Reinheit und Dosierung von Drogen zu überprüfen und öffentlich zugänglich zu machen
- **Aufklärung an Schulen** über Drogenkonsum und Anlaufstellen bei Suchtgefahr
- **Ausgebildete Social-Media-Beauftragte** an Schulen zum Erkennen und Lösen problematischer Suchtverhaltensweisen bei Kindern und Jugendlichen
- **Etablierung von bestehenden Hilfs-/Präventionsangeboten der Schulsozialarbeit:** Dabei sollen in angebotenen Workshops bereits bestehende Muster durch Selbsteinschätzungen überprüft, Alternativen vorgestellt und Expert*innen befragt werden können.

Diskriminierung in der Forschung und Versorgungssicherheit beenden

Auch in der Gesundheitsforschung wie -versorgung erleben viele Menschen tagtäglich Diskriminierung (Rassismus, Sexismus, Ableismus, Queerfeindlichkeit, etc.). Die Kommune muss hier dringend Gegenmaßnahmen ergreifen.

Unsere Ziele:

- **Sexismus im Krankenhaus:** Schulung von Personal, Schaffung von krankenhauses-internen Anlaufstellen für Betroffene von Sexismus und Einrichtung von Hilfsangeboten und Straf- und Entschädigungsabläufen.
- **Diskriminierung von Patient*innen und Klient*innen im Krankenhaus:** Sensibilisierung von Personal für geschlechtsspezifische Unterschiede in der Medizin (z.B. abweichende Symptomatik von Herzinfarkten bei Frauen* im Vergleich zu Männern). Ebenso können Symptome und Hauterkrankungen je nach Hautfarbe anders auftreten.
- **Rassismus im Krankenhaus:** Förderung von Beauftragten für Migration, Integration und Antirassismus in Krankenhäusern und Schulung von Personal, um Diskriminierung entgegenzuwirken
- **Sexismus in der Forschung:** Regelmäßige Information an und durch Ärzt*innen und Pflegepersonal über vorrangige Testung von Medikamenten und Behandlungsleitlinien an Männern und geschlechtsspezifische Dosierung von Medikamenten.
- *Mehr unter **Queeres Leben in Karlsruhe***

Zukunft sichern

Angesichts der Vielfalt an Bedürfnissen und Wünschen von Familien in Karlsruhe ist es an der Zeit, eine ganzheitliche Unterstützung anzubieten. Wir setzen uns daher für die Schaffung eines Geburtshauses ein und wollen Hebammen und Entbindungspfleger*innen auch nach ihrer Ausbildung zu unterstützen. Zudem setzen wir auf umfassende Aufklärung und Beratung zur Familienplanung, um Selbstbestimmung und Wohlergehen aller zu fördern.

Unsere Ziele:

- **Bau eines Geburtshauses:** Karlsruhe soll dem Beispiel wie Ravensburg, Leipzig und Potsdam folgen und ein eigenes Geburtshaus errichten und so eine Möglichkeit zur außerklinischen Geburt ermöglichen.
- **Unterstützung von Hebammen** auch nach Ausbildung und Studium
- **Einrichten eines Haftungsfonds** für alle beim Gesundheitsamt Karlsruhe gemeldeten freiberuflichen Hebammen und Entbindungspfleger*innen durch die Stadt zur Übernahme des Eigenanteils der Haftpflichtversicherung
- **Ausbau von Aufklärungs- und Beratungsangeboten** zur Familienplanung, Verhütung und Schwangerschaftsabbrüchen. Diese müssen stets neutral und unabhängig sein.
- **Freie Verhütungsmittel** (Kondome, Anti-Baby-Pille) und gerechte Aufklärung durch umfassenden Sexualkundeunterricht an Schulen, um Selbstbestimmung von Mädchen und Frauen und Wohlergehen aller zu stärken

Pflege

In einer alternden Gesellschaft ist würdevolle und maßgeschneiderte Pflege essentiell.

Unsere Ziele:

- **Verbesserung der Arbeitsbedingungen** und Bezahlung für Pflegekräfte.
Investitionen in die Aus- und Weiterbildung von Pflegepersonal
- **Förderung maßgeschneiderte Betreuungsangebote** für Arbeitnehmer*innen
- **Altersgerechtes Wohnen:** Pflegebedürftige Menschen sollten so lange wie möglich in ihrem gewohnten Umfeld bleiben können. So wird auch ein Platz im Wohnheim erst später notwendig und die Alters- und Pflegeheime werden entlastet.

*Mehr unter **Wohnen für alle***

- **Landes- und Bundeshilfen:** Die Stadt Karlsruhe muss stets informiert sein über aktuelle Förderprogramme und diese auch beanspruchen.

Best Practice: Niederlande

Das „Buurtzorg-Modell“ (übersetzt aus dem Niederländischen: Nachbarschaftshilfe) bindet sämtliche an der Versorgung des Menschen beteiligte (Berufs-)Gruppen ein, inklusive der*des Pflegebedürftigen im Zentrum. Da Buurtzorg aufgrund eines anderen Abrechnungssystems mit einem geringeren Dokumentationsaufwand auskommt, liegt der Fokus auf der Versorgung der*des zu Pflegenden. Derzeit existieren schon einige Modellversuche, z. B. in Münster und Leipzig. Um bessere Arbeitsbedingungen für die Pflegekräfte, mehr Zeit für den*die Patient*innen und klientelzentriertes Handeln zu ermöglichen, wollen wir dieses Modell auch in Karlsruhe fördern.

Bürger*innenbeteiligung in Karlsruhe

Wir engagieren uns für eine lebendige und demokratische Gemeinschaft in unserer Kommune. Die Karlsruher*innen sind in ihrem Alltag unmittelbar von Entscheidungen der Kommunalpolitik betroffen und zugleich Expert*innen für ihre kommunale Lebenswelt. Dennoch haben Einwohner*innen zu oft das Gefühl, ihre Meinung werde nicht gehört und es werde über ihre Köpfe hinweg entschieden. Darunter kann das Vertrauen in unsere Demokratie leiden. Bürger*innen-Initiativen sowie Umfragen zeigen bereits, dass das Interesse besteht, mitzuwirken.

Wir glauben daran, dass durch eine faire und transparente Beteiligung von Bürger*innen an den politischen Prozessen eine höhere Umsetzungsbereitschaft und Lebensqualität für alle entsteht. Die Karlsruher*innen kennen ihre Lebenswelt sehr gut und können mit ihren Impulsen die Entscheidungsqualität der öffentlichen Verwaltung und des Gemeinderates bereichern.

Bürger*innenbeteiligung zugänglich machen

Die aktive Beteiligung von Karlsruher*innen liegt nicht nur in der Verantwortung der Bürgerschaft selbst, sondern ebenso in der Hand der Stadt, welche daher auf zugängliche und diverse Angebote setzen muss.

Unsere Ziele:

- **Sichtbarkeit für bestehende Angebote:** Die bereits bestehenden Beteiligungsmöglichkeiten, wie zum Beispiel das Bürgerbeteiligungs-Online-Portal, welches aktuelle Beteiligungsmöglichkeiten auflistet, müssen öffentlich besser bekannt gemacht werden.
- **Ausweitung der Bürger*innensprechstunden** sowie Online-Sprechstunden
- **Mobiles Bürgeramt:** Die Stadt Karlsruhe eröffnet regelmäßig ein mobiles Bürgeramt, zum Beispiel in Altersheimen, Begegnungszentrum, Industrieparks oder auch Kitas. Im Gegensatz zu Bürgersprechstunden ist ein "Vor Ort kommen" deutlich niedrighschwelliger und erreicht mehr Menschen.
- **Live-Übertragung von Gemeinde- sowie Ausschusssitzungen:** Volt unterstützt das Vorhaben von Livestreams auf der Homepage der entsprechenden Kommune.

- **Online einsehbare Projektvorhabenliste:** Unsere Kommune führt eine stets aktuelle und von den Bürger*innen digital einsehbare Vorhabenliste, welche den Stand sämtlicher geplanter und laufender Projekte beschreibt. Auf dieser Liste ist zudem vermerkt, ob und in welcher Form die Beteiligung der Bürger*innen vorgesehen ist.
- **Ausbau der KA-Feedback App** zu einer wirklichen digitalen Beteiligungsmöglichkeit. Es sollen regelmäßig Umfragen durch die Stadt geschaltet werden, um die Stimme der Bürgerschaft besser zu berücksichtigen.
- **Rahmenbedingungen für Öffentlichkeitsbeteiligung:** Seit 2023 arbeitet ein Gremium an Leitlinien für die Öffentlichkeitsbeteiligung. Diese sollen Ende 2024 vom Gemeinderat verabschiedet werden. Volt fordert dabei Rahmenbedingungen, die echte und inklusive Beteiligung schaffen.
- **Ehrenamtlicher Beteiligungsrat** bestehend aus Vertreter*innen der Stadtverwaltung und des Gemeinderates sowie der Bürgerschaft. Volt sieht in der Bildung solcher Räte keine Alternative zur direktdemokratischen Entscheidungsinstanz (gewählter Gemeinderat und dessen Ausschüsse), sondern dass sie vielmehr diese organisatorisch und konsultativ unterstützt. Das bedeutet, dass im Vorfeld bestimmter stadt- oder gemeinderätlicher Entscheidungen die Argumente, Sichtweisen und Ideen von betroffenen Bürger*innen eingeholt, diskutiert und in eine Entscheidungsvorlage für die gewählten Gremien überführt werden.
- **Einwohner*innenbudget:** Wir wollen die Beteiligung der Einwohner*innen am kommunalen Haushalt ausbauen. Das „Einwohner*innenbudget“ soll im Rahmen einer partizipativen Haushaltsplanung eingerichtet werden. Über die Verwendung des Geldes sollen die Einwohner*innen selbst entscheiden können.
- **Bei Bauvorhaben für öffentliche Infrastruktur und Städtebau setzen wir auf frühe und aufsuchende Beteiligung** wie zum Beispiel Reallabore.

*Mehr unter **Klimagerechte Stadt***

Kinder- und Jugendbeteiligung

Junge Menschen sind politisch und setzen sich immer stärker für ihre Interessen ein, wie bspw. bei Fridays for Future. Besonders sorgen sich junge Menschen um ihre Zukunft, Bildung und um den Klimawandel. Wir wollen unsere Kommune kinder- und jugendgerecht gestalten. Wir wollen die politische Beteiligung von jungen Menschen sowie die Rechte von Kindern und Jugendlichen in unserer Kommune stärken.

Unsere Ziele:

- **Regelmäßige Meinungsumfragen** unter Kindern und Jugendlichen, deren Ergebnisse verpflichtend im Stadtrat diskutiert werden, damit auch die jungen Menschen selbst zu Wort kommen können und ihre Meinung politisch relevant abgebildet werden.
- **Förderung und sichere Finanzierung des Stadtjugendausschusses (stja)**, der in seiner Organisationsform in Deutschland einmalig ist als Dachverband der Karlsruher Jugendverbände und Träger der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.
- **Bessere Jugendbeteiligung**
 - Etablierung eines Jugendparlamentes/-rats, um jungen Menschen eine direkte Plattform zur Mitwirkung an politischen Entscheidungen zu bieten.
 - Stärkung und Ergänzung von vorhandenen Konzepten wie z.B. Jugendkonferenz oder MyCity.MyPlace
 - Bessere Einbindung der Organisationen des stja in die Entscheidungen der Stadt.
- **Mehr Personal** für Ämter
- **Sanierung von Gebäuden**
- *Mehr unter **Soziales Karlsruhe***

Wahlrecht und politische Bildung

Politische Bildung ist ein zentraler Baustein für eine demokratische und gleichberechtigte Gesellschaft, da sie die aktuellen gesellschaftlichen und sozialen Herausforderungen in den Blick nimmt und Bürger*innen zu einer kritischen Beurteilung dieser befähigt sowie Handlungsmöglichkeiten aufzeigt.

Unsere Ziele:

- **Kommunales Wahlrecht:** Wir unterstützen die Bemühungen für Menschen ohne deutschen oder EU-Pass ein kommunales Wahlrecht einzuführen. Wer in der Kommune wohnt, muss auch eine Stimme haben.
- **Informationsveranstaltungen über das aktive und passive Wahlrecht** und zu Fragen der Beteiligung in Parteien und politisch wirkenden Organisationen werden abgehalten.
- **Finanzielle Förderung:** Wir stärken die politische und demokratische Bildung und schaffen für Akteur*innen und Träger*innen der politischen Bildung dauerhafte finanzielle Förderung.

Bildung in Karlsruhe

Karlsruhe ist eine moderne und lebendige Stadt, in der sich alle Bürger*innen entfalten und ihr individuelles Potenzial entwickeln können. Bildung nimmt dabei eine zentrale Rolle ein. Im Kinder- und Jugendalter bereiten Bildungsangebote auf ein selbstständiges, glückliches Leben als Teil unserer Gesellschaft vor. Wir wollen die Möglichkeiten schaffen, Kinder zu innovativem und selbstständigem Denken zu erziehen. Auch im Erwachsenenalter bietet (Weiter-)Bildung die Chance auf ein selbstbestimmtes und unabhängiges Leben.

Es ist unerlässlich, dass Bildungseinrichtungen zeitgemäße und funktionsfähige Ausstattungen bereitstellen können, die den aktuellen technologischen Standards entsprechen und darüber hinaus den spezifischen Anforderungen der Bildungswege gerecht werden. Unsere Vision ist es, vielfältige Bildungsangebote zu etablieren, die für Bürger*innen jeden Alters in Karlsruhe zugänglich sind.

Mehr Personal

Kinderbetreuungsstätten und Schulen kämpfen seit Jahren mit Fachkräftemangel. Dies führt zu verkürzten Öffnungszeiten, Vergrößerungen der Gruppen und insgesamt einer schlechteren Betreuungs- und Arbeitssituation für Kinder, Eltern und Erzieher*innen/Lehrer*innen.

Unsere Ziele:

- **Praxisintegrierte Ausbildung:** Wir möchten den Beruf der Erzieher*in attraktiver gestalten durch praxisintegrierte Ausbildung in allen städtischen Kitas. Dies soll anderen Trägern als Vorbild dienen.
- **Familienfreundliches Umschulungsprogramm:** Praxisphasen in Kitas sollen auch in Teilzeit ermöglicht werden, Theorieteile in einer Mischung aus klassischer Berufsschule und E-Learning vermittelt werden.
- **Kinderpfleger*innen soll die Fortbildung zur Erzieher*in finanziert werden,** sodass diese gleichgestellt in Kitas arbeiten dürfen.
- **Direkteinstieg Kita,** der den Quereinstieg in Kitas ermöglicht, löst nicht die pädagogischen Anforderungen, allerdings sollen Quereinsteiger*innen bis zu einem gewissen Prozentsatz Erzieher*innen unterstützen.

- **Bezuschussung von Unternehmen**, die innerbetrieblich Erzieher*innen ausbilden.
- **Gleiche Bezahlung für Erzieher*innen**: innerhalb städtischer Einrichtungen müssen Erzieher*innen finanziell mit Grundschullehrer*innen gleichgestellt werden.
- **Wohnraum**: Die Stadt muss Erzieher*innen und Lehrer*innen stärker bei der Suche nach Wohnraum und bei Bedarf auch finanziell unterstützen. (Best Practice München)
*Mehr unter **Wohnen für alle***
- **Schaffung von administrativen und hauswirtschaftlichen Stellen**, die beispielsweise die Essensausgabe oder die IT-Instandhaltung und -Einrichtung übernehmen.

Frühkindliche Förderung

Individuelle Förderung leistet einen wichtigen Beitrag zur Chancengleichheit aller Kinder. Wichtige Werte und Fähigkeiten, die in dieser Altersklasse erlernt werden, sind beispielsweise Sprache, Teilen, Hilfsbereitschaft und die Gleichheit aller Menschen. Kinder können früh Kontakte zu Gleichaltrigen aufbauen und von altersgerechten Bildungsangeboten profitieren. Außerdem sind Angebote der Kinderbetreuung die Voraussetzung dafür, dass Eltern einer beruflichen Tätigkeit nachgehen können.

Unsere Ziele:

- **Angebot frühkindlicher Bildung** muss ausgeweitet werden.
- **Förderbedarf**: Wir möchten insbesondere auf den Förderbedarf von Kindern mit Defiziten bzw. Hochbegabungen eingehen.
- **Erwerb von Sprachkenntnissen** erleichtern, da der Verlauf des weiteren Bildungsweges davon abhängt. Kinder sollen Alltagsrelevantes Deutsch lernen und erste Berührungen mit Englisch machen.
- **Ernährung**: Durch kostenlose und gesunde Verpflegung, verknüpft mit pädagogischen Elementen, wollen wir das Ernährungs- und Gesundheitsbewusstsein stärken. Sinnvoll dafür sind unter anderem gemeinsame Kochtage in regelmäßigen Abständen.
- **Vielfalt**: Durch eine bewusste kulturelle Durchmischung sollen Kinder ein tolerantes und respektvolles Miteinander lernen.
- **Verkehrserziehung**: Wir setzen uns für die Stärkung der Verkehrserziehung ein, damit Kinder spätestens mit dem Eintritt in die Schule diese selbstständig erreichen können.

Bezahlbare Kinderbetreuung

Gebühren und bürokratische Hindernisse dürfen nicht zum Hindernis für die frühkindliche Förderung oder Gleichberechtigung von Eltern werden. Kita-Plätze müssen bezahlbar bleiben. Wir fordern grundsätzlich eine beitragsfreie frühkindliche Betreuung, allerdings sollte bis zum Erreichen des Ziels ein Konzept einer sozialgerechten Beitragsumschichtung erstellt werden.

Unsere Ziele:

- **Staffelung der Kita-Beiträge**, die sich nach dem Haushaltseinkommen der Familien richten. Familien unterhalb des durchschnittlichen Haushaltseinkommens zahlen keine Beiträge. Familien bis zu einem Haushaltseinkommen von 100.000€ sollen 50% des Beitrags zahlen. Familien mit höherem Haushaltseinkommen zahlen den vollen Betrag.
- **Schneller Kitas finden**: Wir setzen uns dafür ein, dass der Service des KITA-Finders der Stadt weiter verbessert wird. In Zukunft soll die Suche von freien Plätzen bis zur Anmeldung digital stattfinden.
- **Volle Kostentransparenz**: Es gibt keine vollständige Übersicht aller Träger*innen und der Preise für Betreuungsplätze. Selbst die Übersicht für städtische Kitas ist irreführend. Das muss sich ändern. Wir fordern eine verständliche und vollständige Übersicht aller Kosten auf dem Kita-Finder-Portal.

Zukunftsfähige Schule

Als Schulträgerin ist Karlsruhe für die Ausstattung der Schulen verantwortlich. Dabei ist es nicht nur ihre Aufgabe, moderne und funktionstüchtige Gebäude bereitzustellen und genug Personal anzustellen.

In ihrem Zuständigkeitsbereich liegt auch, Schüler*innen über den Unterricht hinausgehend Wissen fürs Leben beizubringen, ihr Wohlbefinden und das Schulklima zu verbessern und dabei die Schulen auch ein Stück weit klimafreundlicher zu machen.

Unsere Ziele:

- **Ganztagsplätze** scheitern oft an begrenzten Ausbaumöglichkeiten, daher fordern wir mehr Hortplätze, die finanziell von der Stadt gestützt werden.
- **Lernpat*innen Projekte fördern**, um Bildungsbenachteiligung auszugleichen.
- **Wiederaufnahme des Projektes “Zukunft Schule”** im C-Areal: Eine Interimsschule kann dem enormen Sanierungsstau an den kommunalen Schuleinrichtungen entgegenwirken.
- **Feedback von Schüler*innen und Eltern** muss auch bei der kontinuierlichen Beurteilung der Gebäude und der Schulausstattung eingefordert und berücksichtigt werden.
- **Sporthallen** stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung, daher müssen sowohl Sporthallen gebaut werden als auch von Seiten der Stadt aktiv auf Vereine, die Sportmöglichkeiten haben, zugegangen werden.
- **Mediale Ausstattung** muss an jeder Schule gleichermaßen und in ausreichendem und modernem Maße vorhanden sein.
- **IT macht Schule:** In Hannover gibt es bereits von der IHK die Initiative „IT macht Schule“. Schüler*innen absolvieren Praktika bei IT-Unternehmen und erwerben so wichtige Kompetenzen für entsprechende IT-Ausbildungsgänge.
- **Sichere Schulwege:** Die Erreichbarkeit aller Schulen über sichere, ausreichend beleuchtete und im Winter gestreute Geh- und Fahrradwege muss sichergestellt sein. Zudem sollen Busrouten, wenn möglich, ausgebaut werden.
- **Späterer Schulbeginn** beeinflusst Noten, Aufmerksamkeit und Pünktlichkeit positiv. Auch werden die Schulwege der Kinder sicherer. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass der Schulbeginn auf 9 Uhr verlegt wird.

- **Kostenlose, gesunde, regionale** und primär vegetarisch/vegane Verpflegung an Kitas und Schulen müssen Standard werden.
- **Kostenlose Wasserspender** an jeder öffentlichen Schule
- **Entwicklung eines Hitzeschutzplanes** für alle Schulen, ggf. Prüfung einer Integration von Klimaanlage mit Virenfilter in jedem Klassenraum.
- **Prüfung der Mehrzügigkeit** von Gemeinschafts- und Realschulen in den oberen Klassen 8-10, das ggf. einen Neubau oder einen Anbau an bestehende Schulen bedeutet.

Inklusive Schulbildung

Inklusive Bildung bedeutet, das Schulleben und den Unterricht so zu gestalten, dass alle Schüler*innen zusammen lernen können, unabhängig davon, ob bei einigen von ihnen eine Behinderung (in der Fachsprache: erhöhter Förderbedarf) oder spezielle Begabung vorliegt.

Unsere Ziele:

- **Schulbegleiter*innen sollen an jeder Schule** zur Verfügung gestellt. Da wir Karlsruhe wenige Anbieter und einen Mangel an Begleiter*innen haben, gibt es Wartelisten von bis zu 2 Jahren. Wir brauchen eine zentrale Ausbildung von Schulbegleiter*innen, die ggf. spezialisiert sind und für das Schulamt/die Stadt direkt arbeiten.
- **Sprachliche Förderung** und Integration benachteiligter Kinder soll an allen Schulen ausgebaut werden. Einige Schulen haben bereits spezielle sprachliche Förderprogramme und bei akuten sprachlichen Defizite gibt es eigene Klassen an der Hans-Thoma-Schule. Aber nicht alle Schulen haben genügend Logopäd*innen und Ergotherapeut*innen. Deshalb soll die Einführung eines Pools helfen.
- **Ausbau der Schulabschlüsse** an Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren fördern. Solange bis SBBZs im Regelschulbetrieb inkludiert sind.
- **Feste Klassenverbänden von Regelschüler*innen und Sonderschüler*innen** in Teilen des Unterrichts. Solange bis SBBZs im Regelschulbetrieb inkludiert sind.
- **Schulungen für Schulpersonal** und Lehrkräfte zum Thema Inklusion müssen regelmäßig und verpflichtend stattfinden.
- **Aufklärung über Behinderungen:** Durch höheres Verständnis können Vorurteile abgebaut und das gemeinsame Lernen und Leben vereinfacht werden.

Attraktive Weiter- und Ausbildungen

Es gibt einen stark wachsenden Mangel an beruflichen Fachkräften, der die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands hemmt. Am häufigsten fehlen Menschen mit abgeschlossener Berufsausbildung sowie Spezialist*innen (Pflegerkräfte, Handwerker*innen, Bus- und Bahnführer*innen, uvm., aber auch Arbeitskräfte in akademischen MINT-Berufe).

Unsere Ziele:

- **Mehr Ausbildungswohnheime**, damit die Wunschausbildung nicht an der Wohnsituation scheitert.
- **Informationskampagnen für Berufe**, für die es wegen einer geringen Bekanntheit oder eines schlechten Images weniger Bewerber*innen gibt. Hierzu gehört auch eine Weiterentwicklung der Berufsorientierung.
- **Überkommunale Vernetzung** zwischen Schulen, Kommunen und Unternehmen (z. B. Online-Plattform), damit besonders Kleinst- und Kleinunternehmen (96 % aller Unternehmen in Deutschland) passende Auszubildende finden.
- **Regelmäßige Praxistage** in den Betrieben (unterrichtsbegleitend Berufspraxis und Berufsvorbereitungsworkshops), sodass allen Schüler*innen unabhängig ihres Bildungsganges ermöglicht werden. Schulen können so auch einen leichteren Zugang zu Expert*innen der Berufswelt erhalten.
- **Einstieg in die Ausbildung** für ungelernte Erwachsene sowie Umschulungen, gerade für Erwerbstätige aus aussterbenden Branchen, erleichtern.
- **Mehr unterschiedliche Ausbildungsmodelle**, zum Beispiel Teilzeitausbildungen, um allen Menschen eine Ausbildung zu ermöglichen.
- **Unterstützung von ERASMUS+**, ein Programm für grenzüberschreitende Projekte und Partnerschaften zum Zwecke der Berufsbildung, indem wir Unternehmen und Schüler*innen in beruflicher Ausbildung informieren und für die Teilnahme motivieren.
- **Schaffung einer kommunalen Stelle für die Erleichterung des Einstiegs** in den deutschen Arbeitsmarkt von eingewanderten Fachkräften.
- **Ausbau des Angebots an Volkshochschulen** durch Anreize wie bspw. kommunale ÖPNV Vergünstigungen oder höhere steuerliche Freibeträge
- **Zusammenarbeit mit Bürgervereinen** für die Weiterbildungen zum Umgang mit Digitalisierung vor allem für Senior*innen

Wirtschaft in Karlsruhe

Eine lebendige Wirtschaft kommt jede*m in Karlsruhe zugute. Die Bürger*innen haben eine größere Auswahl an abwechslungsreichen Arbeitsplätzen, können Einkäufe lokal erledigen und ihre Freizeit vielfältiger verbringen. Durch höhere Steuereinnahmen kann besser in öffentliche Dienste und Infrastruktur investiert werden, was unter Berücksichtigung der aktuellen Haushaltslage dringend nötig ist. Ein starker lokaler Markt fördert die Entwicklung, Erprobung und Vermarktung neuer Produkte und Dienstleistungen. Die Nähe zu anderen Betrieben und Forschungseinrichtungen stärkt Kooperationen und Wissensaustausch, steigert Innovation und Wettbewerbsfähigkeit. Eine starke lokale Wirtschaft zieht auch Investitionen von außerhalb an. Kurzum ist eine florierende Wirtschaft der Schlüssel zu einer nachhaltigen Entwicklung, die nicht nur das ökonomische, sondern auch das soziale und kulturelle Wohlergehen der Stadt vorantreibt.

Innenstadt des Erlebens

Durch zunehmenden Onlinehandel, Preisdruck, Schließungen in der Corona Pandemie sowie Umbaumaßnahmen in der Kaiserstraße geht es den Läden in der Karlsruher Innenstadt immer schlechter. In Zusammenarbeit mit lokalen Geschäften soll eine Innenstadt des Erlebens geschaffen werden, um auch künftig Einnahmen für die Stadt sicherzustellen und den Bürger*innen eine Wohlfühlatmosphäre zu schaffen.

Unsere Ziele:

- **Sitzgelegenheiten, Spielplätze und andere vielfältige Verweilzonen** müssen dauerhaft erhöht werden.
- **Öffentlicher Outdoor Coworking-Space** mit ausreichend Schattenplätzen, Internet, Stromanschlüssen, genügend Sitzmöglichkeiten und einem Getränkeangebot soll Menschen in die Innenstadt locken.
- **Dauerhafte, mobile Begrünung aller zentralen Plätze sowie der Kaiserstraße** ist sicherzustellen, um auch im Sommer ein angenehmes Stadtklima zu schaffen.
- **Baustellenplanung optimieren:** Besonders in der Innenstadt sind in den nächsten Jahren weiterhin viele Baustellen geplant, die den Einzelhandel beeinträchtigen. Um dem entgegenzuwirken, braucht es eine angepasste Planung der Baustellen.

- **Events wie “Karlsruhe trifft sich”** sollen in Kooperation lokal ansässiger Unternehmen und Bürger*innen der Stadt ausgebaut und verbessert werden.
- **Gute Rahmenbedingungen für vielfältige Gastronomie** sind zu gewährleisten, wie beispielsweise kulanter Umgang mit Draußensitzplätzen.
- **Mietpreise bremsen**, um die Neugründung lokaler Ladengeschäfte zu fördern und die Schließung bestehender Unternehmen zu verhindern. Wir unterstützen die Vermittlungsarbeiten durch die Citytransformation.
- **Leerstand soll genutzt werden**, um Pop-Up Stores sowie Info- und Werbeständen ein vorübergehendes Zuhause zu bieten und so in nicht gut besuchten Ecken der Kaiserstraße die Kundschaft zu vergrößern.

Best Practice: Jupiter Hamburg

Aus dem alten Karstadt-Gebäude ist auf sechs Etagen ein Begegnungsort mit Kunst, Musik, Design und Performances entstanden. Das Förderprogramm bringt Kreativschaffende mit Vermieter*innen zusammen, welche temporär Fläche zur Verfügung stellen. In Hamburg gibt es durch dieses und andere Projekte schon 22.000 m² weniger Leerstand. Hamburg bietet so Platz für Ateliers, Ausstellungsflächen, Co-Working-Spaces und Produktionsorte.

- **Click & Collect für lokale Geschäfte:** Gerade kleine, neugegründete oder gemeinwohlorientierte Unternehmen können nicht immer mit Öffnungszeiten von Ketten konkurrieren. Eine Art Paketstation bei denen Kund*innen auch nach Ladenschluss ihren Einkauf abholen können, kann hier eine große Unterstützung sein.
- **Lokale Shoppingcard** für den Ausbau der “Buy local” / “Eat local” Initiative. Sie könnte gemeinsam mit den Karlsruher Banken ausgegeben werden und durch einen städtischen Zuschuss in Höhe von 20% bei Geldaufladungen gefördert werden. (Best Practice: Yokohama: “Takeout and Delivery Yokohama”)
- **“Digitales Schaufenster”** bietet eine Art Online-Verzeichnis für lokale Geschäfte, Nutzer*innen können hier zentrale Informationen über z.B. Öffnungszeiten verschiedener Läden einsehen. Volt fordert die Stadtverwaltung auf, die technische Infrastruktur für einen digitalen Online-Auftritt der Innenstadt und ihrer Geschäfte sowie deren innerstädtischer Logistik anzubieten. Zusätzlich soll eine Bestellfunktion geprüft und gegebenenfalls integriert werden. (Best Practice: Darmstadt)
- **Einsetzung eines Chief Digital Officers (CDO):** Der CDO identifiziert Zukunftsmärkte und sorgt dafür, dass Karlsruhe wettbewerbsfähig bleibt und sich den verändernden Märkten anpasst.

Förderung von Unternehmensgründungen

Karlsruhe soll sich langfristig national und international als Start-Up Hub etablieren. Hierfür benötigt es eine starke Vernetzung auch über Karlsruhes Grenzen hinaus.

Statt sich allerdings großflächig für die Förderung von Startups im Allgemeinen einzusetzen, streben wir die Förderung der Kreislaufwirtschaft, nachhaltiger, innovativer und gemeinwohlorientierter Unternehmen an.

Unsere Ziele:

- **Europäisches Gründungszentrum:** Volt Karlsruhe unterstützt den Aufbau eines europäischen Netzwerks von Gründungszentren, die in beratender Funktion Start-Ups und KMUs zur Seite stehen.
- **Start-Up Convention** in Karlsruhe einführen, um Best Practices auszutauschen, Innovation zu fördern und neue Partnerschaften zu etablieren. Für 2024 ist in Baden-Württemberg bereits wie in den letzten Jahren der Start-Up Summit in Stuttgart geplant. Karlsruhe sollte sich bemühen, ein zusätzlicher Standort für diese Veranstaltung zu werden.
- **Verbindungen mit Partnerstädten** sollten ausgebaut werden. Darüber hinaus soll der Kontakt mit anderen Städten mit florierenden Start-Up-Szenen wie Kopenhagen oder Warschau aktiv gesucht werden.
- **Räumlichkeiten:** Eine weitere wichtige Grundlage sind erste Räumlichkeiten für die neuen Unternehmen. Dafür eignen sich besonders flexible und vor allem günstige Co-Working Spaces, welche wir ausbauen wollen.
- **Finanzielle Unterstützung durch die Stadt:** Die Handlungsmöglichkeiten in Bezug auf finanzielle Unterstützung durch die Stadt sind aktuell sehr begrenzt. Volt Karlsruhe fordert zusätzliche Kompetenzen und finanzielle Mittel zur Verteilung von Fördergeldern an vielversprechende Start-Ups. Auch Patentkauf durch die Stadt bei wissenschaftlich vielversprechenden Start-Ups soll möglich werden.
- **Mentoring:** Volt fordert ein explizites Mentoringprogramm für Frauen* und Minderheiten.

Förderung nachhaltiger Wirtschaft

Volt steht für ein Wirtschaftssystem, das auf Langlebigkeit, Erneuerbarkeit und geringerem Bedarf an neuen Rohstoffen basiert. Dafür ist koordiniertes Handeln in Deutschland, Europa und global erforderlich, um die richtigen Rahmenbedingungen für alle Akteur*innen zu schaffen. Mit dem EU Circular Economy Plan von 2015 wurden erste Anfänge gemacht, auf denen wir hier auf kommunaler Ebene aufbauen und sie weiterentwickeln können. Die Kreislaufwirtschaft ist keine Belastung, sondern die Chance für neue Geschäftsmodelle, Dienstleistungen und Arbeitsplätze.

Auf lokaler Ebene ergeben sich zahlreiche Handlungsoptionen, wie eine Kommune kreislaufwirtschaftliche Ansätze aktiv fördern kann. Volt Karlsruhe fordert, dass die Stadt mit gutem Beispiel vorangeht, über die bisherigen bundesgesetzlichen Regelungen hinaus Maßnahmen zur Etablierung einer konsequenten Kreislaufwirtschaft trifft und aktiv fördert.

Unsere Ziele

- **Grüne Gewerbegebiete** können der Motor der Transformation werden, der die regionale Wertschöpfung ankurbelt und die Stadt zu einem Aushängeschild für nachhaltigen Wandel macht.
 - Effiziente Bebauung nach ökologischen Standards: Flächen dürfen hierbei nicht mehr als nötig versiegelt werden, daher sind besonders Parkplätze in klein möglichem Umfang sowie mehrstöckige Gebäude zu bevorzugen.
 - Auch Maßnahmen wie Entsiegelung oder Begrünung können einen Beitrag dazu leisten, Karlsruhes Gewerbelandschaft nachhaltiger zu gestalten und gleichzeitig die mentale Gesundheit am Arbeitsplatz verbessern.
 - So sollten etwa der Anschluss der Gewerbegebiete an das ÖPNV-Netz sowie eine bestmögliche Erreichbarkeit zu Fuß oder per Rad gewährleistet sein.
*Mehr unter **Mobilität***
 - Taktung und Umsteigezeiten des ÖPNV können zur Rush Hour entsprechend angepasst werden.
 - Sichere öffentliche Parkmöglichkeiten für Fahrräder von Unternehmer*innen, Mitarbeiter*innen und Kund*innen sowie Stellplätze samt Ladeninfrastruktur für E-Autos unterstützen den Einsatz nachhaltiger Mobilitätslösungen.

- **Fahrplan Kreislaufwirtschaft:** Die Stadt Karlsruhe braucht ein lokales strategisches Rahmenwerk, das dafür sorgt, dass alle kommunalen Akteur*innen gemeinsam und zielgerichtet auf eine umfassende zirkuläre Wertschöpfung hinarbeiten.
- **Ressourcen nachverfolgen:** Nutzung der Möglichkeiten der Digitalisierung zur Verfolgung und Inventarisierung von Ressourcen. Die Möglichkeiten zur Umsetzung kreislaufwirtschaftlicher Maßnahmen muss stadtweit analysiert werden. Mithilfe der besseren Kenntnis über Stoffströme und mögliche Maßnahmen können messbare Zielsetzungen erfolgen.
- **Stadt als Vorbild**
 - In öffentlichen Ausschreibungen sollen im Sinne der Kreislaufwirtschaft nachhaltige Produkte und Verfahren ausdrücklich bevorzugt werden.
 - Bei Stadtkonferenzen als auch beim internen Einkauf muss die Stadt Vorbild sein und neue Einkaufs- und Beschaffungsrichtlinien schaffen.
 - Im Gutscheineheft für Neubürger*innen sollen lokale, nachhaltige und gemeinwohlorientierte Unternehmen explizit Vorrang haben.
 - Reduzierung des Abfalls bei Veranstaltungen und in der Verwaltung. Ein besonders großes Potenzial besteht bei der Abfallvermeidung durch die Umstellung zu einer digitalen, papierlosen Verwaltung.
Mehr unter [Digitales Karlsruhe](#)
- **Kreislaufwirtschaft durch informierte Bürger*innen und Recycling:**
 - Das Bewusstsein der Bürger*innen muss hinsichtlich Abfallvermeidung und Kreislaufwirtschaft verbessert werden.
 - Aktionen wie die Dreck-weg-Wochen sollen ausgebaut werden.
 - Zudem soll bereits in Schulen durch Zusatzangebote das Leitbild nachhaltigen und verantwortlichen Konsums vermittelt werden.
Mehr unter [Bildung in Karlsruhe](#)
 - In den Entsorgungsbetrieben soll alles daran gesetzt werden, Kreisläufe zu schließen, um den Anteil des in die Verbrennung gehenden Restmülls zu reduzieren.
 - Bioabfallsammlung im privaten wie im öffentlichen Raum muss konsequent vorangetrieben werden. Lebensmittelverschwendung muss hierbei unbedingt reduziert werden.

- **Prämien:** Nachhaltige Verhaltensweisen von Unternehmen sollen prämiert und Erfolgskonzepte („best practices“) im Stadtgebiet geteilt werden.
- **Kommunale Zertifizierung nachhaltiger Unternehmen** für mehr Sichtbarkeit und Schaffung von Bewusstsein bei den Kund*innen
- **Regelmäßige Weiterbildung der Mitarbeitenden der Wirtschaftsförderung** zum Thema nachhaltige Wirtschaft
- **Bezahlte Vollzeitstelle Social Entrepreneurship** bei der Wirtschaftsförderung der Stadt Karlsruhe
- **Förderung gemeinwohlorientierter Unternehmen**
 - Mindestens 5.000 € als Fond zur Förderung für gemeinwohlorientiertes Unternehmen, welche durch Bewerbungen in einem Wettbewerb als Preisgeld vergeben werden.
- **Mindestens fünf Erstellungen einer Gemeinwohl-Matrix (“GWÖ“)** bei der Startup-Gründung durch die GWÖ Ortsgruppe, die von der Stadt Karlsruhe bezahlt werden. Teilnahme durch Bewerbung bei der Stadt.

Fachkräftemangel abmildern

Fehlende Arbeitskräfte in allen Bereichen schwächen die Karlsruher Wirtschaft. Daher braucht es dringend auch seitens der Stadt Gegenmaßnahmen.

Attraktiver Wohnort

Um Karlsruhe nicht nur als Wirtschaftsstandort für Unternehmen attraktiv zu machen, sondern auch dringend benötigte Fachkräfte anzulocken, muss die Stadt investieren.

Nur ein attraktiver Wohnort kann auch ein attraktiver Wirtschaftsstandort sein.

Dabei setzt sich Volt für die Förderung von bezahlbarem Wohnraum, gut ausgebauten öffentlichen Nahverkehr sowie schnellem, zuverlässigem Internet ein. Auch die Nähe zu Grünflächen und Natur sowie vielfältige Kultur- und Freizeitangebote sind dabei nicht zu vernachlässigen.

*Mehr unter **Stadtentwicklung, Mobilität, Soziales Karlsruhe** sowie **Freizeit, Sport und Kultur in Karlsruhe***

Europäische Zusammenarbeit für Fachkräftezuwanderung

Unsere Ziele:

- **Kooperationen schließen** zwischen Karlsruhe und anderen Städten in ganz Europa und angrenzenden Regionen. Insbesondere sind hier Länder, die Teil der europäischen Nachbarschaftspolitik sind, hervorzuheben.
 - Um eine Win-Win-Situation für die Kooperationsländer zu schaffen, soll die Hälfte der ausgebildeten Fachkräfte für den Aufbau von qualifiziertem Handwerk und Industrie in ihrem Herkunftsland zur Verfügung stehen.
 - Unternehmen können sich an der Ausbildung von Fachkräften aus Partnerländern und -städten finanziell und mit Praktikumsplätzen beteiligen. So lernen die Unternehmen während der Praktika die Teilnehmer*innen kennen und können diese für eine Tätigkeit nach der Ausbildung gewinnen.
 - Weitere Kosten können durch Fördermittel aus dem EU-Kohäsionsfonds und anderen öffentlichen Fördermitteln gedeckt werden. Volt Karlsruhe wird sich hier für eine ausreichende Zurverfügungstellung von Fördermitteln einsetzen.
- **Kommunale Bewertungsstelle** in Kooperation mit der Technologieregion Karlsruhe, der Ausländerbehörde und der DIHK einrichten, um Bildungsabschlüsse und Berufserfahrungen besser einschätzen zu können und ein Karlsruher Zertifikat auszustellen, um Arbeitgeber eine leichtere Entscheidung zu Einstellung zu geben.
- **EU Welcome Desk**
*Mehr unter **Europäisch in den Gemeinderat***

Lebenslanges Lernen

Neben Ausbildungen sind vor allem Weiterbildungen entscheidend, um den sich ständig wandelnden Berufsanforderungen gerecht zu werden.

Praxisnahe Berufsorientierung in allen Schultypen, berufsbegleitende Weiterbildungen sowie Praktika – auch im Alter – sind hier von Relevanz.

*Mehr unter **Attraktive Weiter- und Ausbildungen***

Stadt als Vorbild für Arbeitgebende

Besonders die Stadt hat viele offene Stellen. Ziel ist es, neue Fachkräfte zu finden sowie auch die Bestehenden zu halten. Dabei muss die Stadt Karlsruhe allgemein als Arbeitgeber attraktiver werden. Resultierend aus einer besseren Personallage, verkürzen sich so auch die Wartezeiten für Bürger*innen zum Beispiel für Termine im Bürgerbüro oder bei der Arbeitsagentur. Zudem wird damit die bereits bestehende Belegschaft entlastet.

Wir sehen die Stadt hierbei als Vorbild für andere Karlsruher Unternehmen, die durch angepasste Arbeitskonzepte ebenfalls leichter Fachkräfte finden können.

Unsere Ziele:

- **Flexible Arbeitszeitmodelle** wie die 4 Tage Woche, Sabbatical oder Teilzeit bei der Stadt und in städtischen Betrieben ermöglichen und fördern
- **Breiteres Angebot an Remote-Arbeit** und Homeoffice ist hierbei zwingend nötig.
- **Co-Leadership** erst als Pilotprojekt starten und dann Stück für Stück ausweiten, um Geschlechtergerechtigkeit zu fördern sowie bessere Teilzeit auch in Führungspositionen zu ermöglichen.
- **Abschaffung der sachgrundlosen Befristung** und keine Leiharbeit in den Eigenbetrieben und städtischen Beteiligungen
- **Quereinsteiger*innen** können mit veränderten Einstellungskriterien und verkürzten Umschulungen einfacher und schneller eingestellt werden, daher unterstützen wir die Prüfung aller Einstellungsmerkmale der ausgeschriebenen Stellen sowie die Förderung von Umschulungen.
- **Arbeitsweisen, (Hierarchie-)Strukturen und technische Ausstattung** im öffentlichen Dienst müssen überarbeitet werden, um alle oben angestrebten Änderungen auch durchsetzen zu können.

Bürokratieabbau

Mehr Arbeitskräfte anzustellen, verbessert nicht die Verfügbarkeit und Effizienz. Die Bürokratie muss verringert werden. Ebenso können viele Prozesse durch Digitalisierung verschlankt und so der Personalbedarf gesenkt werden.

*Mehr unter **Digitales Karlsruhe***

Unsere Ziele:

- **Mentalitätswechsel für Karlsruhe:** Die öffentliche Verwaltung soll sich nicht nur auf die Einhaltung der gesetzten Regularien beschränken, sondern den privaten Sektor aktiv bei der Bewältigung von bürokratischen Prozessen unterstützen und diese gleichzeitig abbauen. Hier können beispielsweise Checklisten, was alles wann benötigt wird, hilfreich sein.
- **Unternehmensbefragungen:** Volt Karlsruhe begrüßt von die der Stadt durchgeführte umfassende Unternehmensbefragung und setzt sich verstärkt für einen konstruktiven, serviceorientierten Dialog zwischen Stadt und Wirtschaft ein.
- **Beschwerdemanagement zur Überwachung der Zufriedenheit der Prozesse**
- **Mehr Kooperation zwischen Behörden** um Doppelarbeit zu unterbinden und Ideen zur Vereinfachung zu finden
- **Beteiligung bei der Entlastungsallianz** für Baden-Württemberg, bei der sich die Landesregierung, kommunale Landesverbände sowie Wirtschafts- und Finanzverbände im Juli 2023 zusammengeschlossen haben.
- **Interne Wissensdatenbank** für Mitarbeitende der Verwaltung, so dass diese weitreichende Auskunft und hilfreiche Hinweise geben können

Best Practice: One-Stop-Shop-Lösung NRW

In Nordrhein-Westfalen bietet die Verwaltung bereits eine „One-Stop-Shop-Lösung“ für Unternehmen an. Dadurch wird es Unternehmen erleichtert, ihre Umsätze komplett digital beim Bundeszentralamt für Steuern zu melden.

Freizeit, Sport und Kultur in Karlsruhe

Zukunftssichere Freizeit

Kultur stellt immer einen wichtigen Bestandteil der Identität einer Region dar. Kultur bringt Menschen zusammen und trägt sowohl zur Bildung als auch zum persönlichen Wohlbefinden der Bevölkerung bei. Während der Corona Pandemie waren viele Kulturveranstaltungen ausgefallen und Kulturstätten am längsten von Schließungen betroffen. Eine weitere Folge der Corona Pandemie sind fehlende Arbeitskräfte, vor allem in der Veranstaltungsbranche. Die Energiepreis-Krise als Folge des Ukraine Krieges wirkte sich negativ auf die Umsatzentwicklung 2022 und 2023 aus. Dies hatte nicht nur große wirtschaftliche Folgen für die Branche, sondern auch gesellschaftliche. Den Menschen fehlte vielerorts der kreative Austausch und Impulse, wie er durch Kulturangebote geschaffen wird. Um Kultureinrichtungen und Veranstaltungen zu erhalten und für die breite Öffentlichkeit zugänglich zu machen, ist eine gezielte Unterstützung und ausreichende Förderungen seitens der Kommunen unerlässlich.

Unsere Ziele:

- **Sicherung und Ausbau von Einrichtungen**
 - bedarfsgerechte Förderung wie inflationsberücksichtigende Budgets
 - gemeinsame Lösungserarbeitung von Stadt und Betreiber*innen
 - Einberufung von Nachtbürgermeister*in

Best Practice: Nachtbürgermeister*in (Mannheim, Amsterdam und viele mehr)

Ein*e Nachtbürgermeister*in vermittelt zwischen den verschiedenen Interessengruppen wie Veranstalter*innen, Stadtverwaltung, Anwohner*innen und Gästen bei zum Beispiel Beschwerden über Lärm, Müll oder auch Miete. Die Aufgabe besteht allerdings nicht nur in Moderation und Mediation, sondern auch in Vernetzung der Akteur*innen, sowie der Schaffung neuer Veranstaltungsformate. In Mannheim handelt es sich um eine Vollzeitstelle, die von der Stadt bezahlt wird, um so den vielfältigen Aufgaben gerecht zu werden.

- **Schaffung nachhaltiger und krisensicherer Arbeitsplätze** in sämtlichen Freizeitbereichen zum Erhalt und zur Wertschätzung der Beschäftigten, Freischaffenden und Ehrenamtlichen.
 - Bei Freischaffenden soll durch kommunale Förderprogramme und gezielte Arbeitsangebote (z. B. Schulprojekte oder Zirkusschule) ihre Tätigkeit langfristig unterstützt werden. Gleichzeitig entstehen so sichere Arbeitsplätze für Kunstschaffenden und eine Entlastung der Lehrer.
 - Volt setzt sich dafür ein, dass Kultureinrichtungen eine gezielte und bedürfnisorientierte Förderung erhalten
 - eine umfassende Unterstützung für Kulturschaffende, welche aufgrund der Corona Pandemie ihren Beruf nicht vollumfänglich ausüben konnten.
- **Nachhaltige Freizeitstätten:** Beim Neubau sowie bei der Sanierung bestehender Kultur- oder Sportstätten setzen wir auf den Einsatz umweltfreundlicher, nachhaltiger Materialien und effizienter Energienutzung. Insbesondere der Einsatz von Photovoltaik und effektive Möglichkeiten der Kraft-Wärme-Kopplung werden dabei berücksichtigt.
- **Ausbau und gezielte Förderung außerschulischer Kultur- und Sportangebote** wie Museen, Musikschulen, Kunstkurse, Theater-AGs, Fußball oder Schwimmkurse. Dabei ist unter anderem die Sanierung von Bolzplätzen ein wichtiges Thema in Karlsruhe.
*Mehr unter **Kinder- und Jugendfreundliche Stadt***

Best Practice: Münster & Freiburg (Sportboxen)

Um den Sport im Freien noch variantenreicher zu gestalten und abseits von ggf. teuren Fitnessstudios das Angebot zu erhöhen, bieten sich Sportboxen an. Dabei handelt es sich um eine fest installierte, wetterfeste Box, in der verschiedene Geräte wie Kurzhanteln, Bälle, Gymnastikbänder und andere Sportgeräte untergebracht werden. Nach einer Registrierung können Nutzer*innen die Box per App öffnen und Geräte kostenfrei entnehmen. Kameras im Innern überwachen die Entnahme und Rückgabe.

Inklusive Freizeit

Freizeitgestaltung ist ein wichtiger Aspekt des täglichen Lebens und dient sowohl dem Wohlbefinden jeder einzelnen Person. Ob in einem Verein oder individuell, ob als aktive*r Teilnehmer*in oder passiver Gast. Freizeitstätten sind immer Orte der Begegnung. Wir setzen uns für die Schaffung und den Erhalt diverser, geschlechtergerechter und barrierefreier Sport- und Kulturangebote ein.

Unsere Ziele:

- **Kostengünstige und ausreichende Einrichtungen und Räume** werden allen Nutzer*innen gleichermaßen zur Verfügung gestellt.
- **Sonderkonditionen für Vereine:** Auch das Vereinsleben spielt in Karlsruhe eine große Rolle. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass Karlsruher Vereine in den städtischen und stadtnahen Veranstaltungsstätten Sonderkonditionen erhalten.
- **Flächen- und einrichtungsübergreifende Jahreskarten** und „Kulturtickets“ (Best Practice Rostock) für einkommensschwache Familien
- **Abbau von Sprachbarrieren** für eine bunte und inklusive Gesellschaft
- **Zugänglichkeit verbessern:** Barrierefreiheit und Inklusivität der öffentlichen Wege zu den Freizeitorten, die Orte (z.B. Spielplätze) selbst, wie auch im Digitalen, sind maßgebend zu fördern.

*Mehr unter **Mobilität***

- **Safe Spaces für unterrepräsentierte Personengruppen:** Volt unterstützt öffentliche und wirtschaftliche Organisationen und Vereine dabei, einen sicheren Raum für weibliche Personen (mit und ohne Migrationshintergrund) und weitere wie BIPOC oder LGBTQIA+ zu schaffen und zu erhalten. Hierzu gehören Räumlichkeiten sowie Personal.

*Mehr unter **Queeres Leben in Karlsruhe***

Best Practice: Münster (Sicherer Raum für Frauen)

Der Verein Move & Meet bietet Sportangebote für Mädchen und Frauen (mit und ohne Migrationshintergrund) an. Hierzu bietet oder vermittelt er Kinderbetreuung während der Sportausübung. Zudem berät und informiert der Verein über Sport für Frauen in Münster. Für Institutionen und Gruppen bietet er Workshops an, z. B. zum Thema interkulturelles Lernen sowie Kommunikation und Sprachförderung im Sport. Der Verein arbeitet eng mit dem Stadtsportbund und anderen Vereinen zusammen.

Vote Volt

Wir danken dir von Herzen dafür, dass du dir Zeit für unser Kommunalwahlprogramm genommen hast und hoffen, dass wir dich von unseren Grundsätzen und Ideen überzeugen konnten.

Unser Programm macht deutlich: Wir haben viel vor! Und deshalb würden wir uns freuen, wenn du uns am 9. Juni 2024 deine Stimme gibst, damit wir unsere vielen Ideen auch in die Tat umsetzen können. #VoteVolt

Für mehr Infos besuche unsere Webseite <https://voltdeutschland.org/bw/karlsruhe>

Bei Volt Mitmachen

Bei Volt bist du an der richtigen Adresse, wenn du ...

1. nach einer Möglichkeit suchst, Dich für Demokratie in Europa und in der Region zu engagieren.
2. Europa als ein zentrales Friedens-, Gesellschafts- & Wirtschaftsprojekt verstehst, für dessen weitere, gute Entwicklung Du Dich gerne einbringen möchtest.
3. mehr positive europäische Visionen bewegen willst und Dich neben Problemen vor allem für gute Lösungen interessierst.

 [@voltkarlsruhe](https://www.instagram.com/voltkarlsruhe)

 [@VoltKarlsruhe](https://www.facebook.com/VoltKarlsruhe)

 <https://voltdeutschland.org/bw/karlsruhe>

 karlsruhe@voltdeutschland.org